Nr. 14.
Berlin, Dienstag, den 18. Januar 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rℓ. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rℓ. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rℓ. — Für ganz Deutschland: 3 Rℓ. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 14.
Berlin, Dienstag, den 18. Januar 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Dem Aufseher am Militair-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg, Sergeanten Martin Schultz, dem Appellationsgerichts-Boten Jakob Giese zu Münster, dem katholischen Schullehrer, Glöckner und Organisten Liebisch zu Lübenau bei Schwiebus, im Regierungs-Bezirk Frankfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Ackersmann Heinrich Metze zu Zella, Kreis Mühlhausen, dem Füsilier Kohl des 31. Infanterie-Regiments und dem Zimmergesellen Liesegang zu Potsdam die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen;

Die Ober-Zoll-Inspectoren, Regierungs-Assessoren Seelmann in Wittenberge und Bamihl in Triebsees zu Regierungs-Räthen; desgleichen

Den stellvertretenden Auditeur bei dem Commando der Preußischen Truppen in Frankfurt a. M., Kreisrichter Gregorovius, zum Garnison-Auditeur zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Meistbetheiligten der Preußischen Bank wird auf Freitag, den 25. Februar d. J., Nachmittags 3½ Uhr hierdurch von mir einberufen, um für das Jahr 1852 den Verwaltungsbericht, den Jahres-Abschluß nebst der Nachricht über die Dividende zu empfangen und die für den Central-Ausschuß nöthigen Wahlen vorzunehmen (Bank-Ordnung vom 5. October 1846. §§ 62. 65. 68. 97).

Die Versammlung findet im hiesigen Bankgebäude statt. Die Meistbetheiligten werden zu derselben durch besondere, der Post zu übergebende Anschreiben eingeladen werden.

Berlin, den 16. Januar 1853.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Chef der Preußischen Bank: v. d. Heydt.

Worin liegt der Grund,

daß dies Geschlecht die einfachsten Wahrheiten nicht mehr versteht? und wie ist es möglich, daß selbst einsichtige und wohlgesinnte Leute Centralisation und Bureaukratie momentan als eine Kräftigung der Regierungen und der Throne rühmen können? Schon ein altes Sprüchwort sagt: „Wer viel umspannt, kann wenig haben", und Jeder, der auch nur von fern hat regieren sehen, weiß, daß, je mehr eine Regierung Alles machen will, um so weniger sie irgend etwas leisten wird. Kommt man dessenungeachtet über jene Täuschung nicht hinweg, so liegt dies weniger darin, daß man überhaupt und im Allgemeinen — an einzelnen komischen Figuren fehlt es natürlich nicht — Centralisation und Bureaukratie für kräftige empfehlenswerthe Regierungsformen hielte, sondern daß man sich selbst beredet, das Gouvernement sei durch den Constitutionalismus wie durch die Friction und den Widerstand des parlamentarischen Mechanismus in der unabweisbaren Nothwendigkeit, seine active wie passive Widerstandsfähigkeit durch eine Anspannung der Centralisation und durch Kräftigung und Vermehrung der Bureaukratie zu steigern. Ein sonderbarer Trugschluß: eine Regierungs-Form und Weise, die man in gewöhnlichen Zeiten als allen natürlichen und organischen Verhältnissen zuwider und deshalb als schwach und verwerflich bezeichnet, in Nothständen und unter schwierigen Verhältnissen als eine Kräftigung und als ein Heilmittel anzupreisen, und zwar nicht etwa vorübergehend, als eine Dictatur, d. h. als eine temporäre Suspension der gewöhnlichen Autoritäten und Centralisation der Regierungs-Gewalt in einer bestimmten Persönlichkeit, sondern als eine sachliche Institution und als einen Mechanismus, der in der Absorbtion und Beseitigung aller naturwüchsigen Autoritäten die Garantie seiner eigenen Unentbehrlichkeit zu suchen hat. Ein sonderbarer Trugschluß, sagen wir, und nur dadurch erklärlich, daß die Mehrzahl der Menschen in dem, was sie Constitutionalismus nennen, Nichts weiter sehen und aus demselben Nichts weiter zu machen wissen als eine Concurrenz des Despotismus, von oben und von unten, gehemmt und gemäßigt und schließlich zu Gunsten der befreundeten Concurrenten zur Entscheidung gebracht durch Corruption von beiden Seiten und allerlei an sich wenig löbliche Mittel. Freilich sollte dabei wohl der Zweifel bleiben, ob das Heilmittel nicht schlimmer ist als das Uebel, und ob alle Diejenigen, welche es als ihre Aufgabe erkennen, das constitutionelle Wesen zu gesunderen organischen Gestaltungen hinüberzuführen, sich nicht wesentlich in den Mitteln vergreifen, wenn sie sich verleiten lassen, um scheinbarer momentaner Zweckmäßigkeit willen dem gefährlichsten Feinde aller organischen Entwickelung und wahren Freiheit Vorschub zu leisten. Wer soll uns demnächst von diesem Befreier befreien? wer soll uns retten vor dem Retter der Gesellschaft? — und ist nicht das Beste und Berechtigtste an dem constitutionellen Wesen eben die Reaction gegen die alles Leben aufzehrende Stagnation der Centralisation und Bureaukratie? —

Deutschland.

☐ **Berlin**, 17 Januar. Wir haben nicht anders gekonnt, als die Ansprüche eines Theiles der Preußischen Katholiken auf „Parität" in dem Sinne, wie dieselbe von ihnen formulirt worden ist, auf Grund der selbsteigenen Principien und Ansprüche der Römisch-katholischen Kirche sowohl, als der thatsächlichen Zustände zurückzuweisen, unbeschadet natürlich, wie sich dies von selbst verstand und wir zum Ueberfluß noch ausdrücklich ausgesprochen haben, der vollen staatsbürgerlichen Gleichberechtigung unserer katholischen Mitunterthanen. Um so mehr halten wir es aber heute für unsere Pflicht, nicht nur jene volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Katholiken überall geltend zu machen und dieselbe demgemäß auch in ihrer kirchlichen Thätigkeit nicht mehreren Beschränkungen unterwerfen zu lassen, als denen die Mitglieder der evangelischen Kirche unter gleichen Verhältnissen unterliegen; sondern auch, worauf die Preußischen Katholiken ein wohlbegründetes Recht haben, mit der verfassungsmäßig zugesicherten Selbstständigkeit der Römisch-katholischen ohne Rückhalt und Hintergedanken Ernst zu machen und sich von dieser durch die Klugheit nicht minder, als durch die Gerechtigkeit gebotenen Pflicht durch keine wie immer geartete, am wenigsten durch wirkliche geheime bureaukratische Gründe abhalten zu lassen. Auf jene beiden Kategorieen aber werden sich alle begründeten Beschwerden der Katholiken zurückführen lassen.

— Se. Majestät der König werden am Dienstag, den 18. d. Mts., Vormittags 1 Uhr, in den Parade-Kammern des Königl. Schlosses ein Capitel des Schwarzen Adler-Ordens abhalten.

— Ihre Majestäten der König und die Königin haben für Mittwoch, den 19. d. M., im Weißen Saale des hiesigen Königl. Schlosses Ball und Souper befohlen. Der Anfang des Festes ist um 8 Uhr, das Ende um 1 Uhr anzunehmen.

— Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel ist gestern Vormittag von Kopenhagen hier wieder eingetroffen und im Königl. Schlosse abgestiegen.

— Wie wir hören, wird auch Se. Hoheit der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen zur Feier des Krönungs- und Ordensfestes hier anwesend sein. Se. Hoheit dürften heute oder morgen hier eintreffen.

— Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst zu Corvey ist aus Ratibor, Se. Durchlaucht der Fürst Alexander zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein von Schloß Wittgenstein, und Se. Durchlaucht der Fürst von Fürstenberg aus Ratibor hier angekommen.

— Die Consuln Stägemann und Godefroy sind resp. aus Hamburg und San Francisco hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Fürst Alexander v. Lieven ist nach Paris, der General-Major und Commandant von Posen v. Brandt nach Posen, und der erste Commandant von Koblenz und Ehrenbreitstein, Oberst v. Griesheim nach Stettin von hier abgereist.

— Die Königl. Großbritannischen Capitaine und Cabinets-Couriere Haveland und Wright sind bezüglich nach St. Petersburg und Wien, und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Holms ist nach London von hier abgereist.

— Der Kaiserlich Oesterreichische Minister von Bruck hatte gestern eine Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel.

— Dr. Heimsoeth, bekanntlich zum vortragenden Rath im Justiz-Ministerium ernannt, ist bereits von Köln hier eingetroffen. Zu dem Decernat desselben dürften insbesondere die Seitens des Justiz-Ministeriums den Kammern zu machenden Vorlagen gehören.

— Der Superintendent Seegemund zu Cottbus ist, wie wir vernehmen, zum Consistorial- und Schulrath ernannt worden und wird den emeritirten Consistorialrath Havenstein an der Regierung zu Frankfurt a. d. O. ersetzen, auch dessen Pfarrstelle übernehmen.

— Professor Ritschl in Bonn ist als Professor der klassischen Philologie an die hiesige Universität versetzt worden.

— Der frühere Königlich Schwedisch-Norwegische Marine-Lieutenant Indebeton ist als Corvetten-Capitain in der Preußischen Marine angestellt worden.

— Dem Vernehmen nach wird der Marinerath Dr. Jordan nach vollständiger Abwickelung der durch die Auflösung der Deutschen Flotte noch hervorgehobenen Geschäfte auch fernerhin dauernd als Angestellter in den Bureaux der Bundes-Versammlung verbleiben.

— Die zahlreichen vacanten Cavallerie-Regimenter sind durch Königliche Ernennung nunmehr wieder besetzt worden. Was die Berliner Garnison angeht, so ist, wie wir hören, der Commandeur des 2. Garde-Ulanen-Regiments, Oberst Philipp Prinz v. Croy, zum Commandeur der 13. Cavallerie-Brigade (Münster), und der Director der Militair-Reit-Schule (in Schwedt), Major Frhr. v. d. Goltz, zum Commandeur des 2. Garde-Ulanen-Regiments ernannt worden. — Wie wir ferner hören, ist die vacante 1. Division (Königsberg) noch unbesetzt.

— Der Oesterreichische Bundestags-Gesandte Baron Prokesch v. Osten wird in diesen Tagen in Frankfurt eintreffen. Wie wir hören, soll der erste Gegenstand der Berathung am Bundestage alsdann das von uns schon oft erwähnte Bundespreßgesetz sein.

— Dem „C.-B." zufolge handelt es sich bei den Differenzen, welche die Abschließung eines Postvertrages zwischen dem Deutsch-Oesterreichischen Postvereine und Frankreich jetzt zu vereiteln drohen, hauptsächlich um die Theilung des Einnahme-Ausfalles, welchen Frankreich bei der Gleichstellung des Transitporto's für die Correspondenz über Brüssel mit dem über Strasburg zu erleiden fürchtet. Verschiedene Vorschläge, welche eine Ausgleichung in Betreff des Verlustes, der die Französische Postverwaltung treffen würde, bezweckten, haben bis jetzt nicht zum Ziele geführt.

— Die Heimaths-Differenzen zwischen Preußen und Mecklenburg-Schwerin sind durch den am 9. d. Mts. erfolgten Beitritt der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Regierung zur Gothaer Convention vom 15. Juli 1851 erledigt. Der Staats-Anzeiger meldet das Bezügliche in einer Circular-Verfügung vom 13. d. M. und zugleich die Suspension der Circular-Verfügungen vom 8. Juni und 5. September vor. J., welche bekanntlich anordneten, daß allen Mecklenburg-Schwerinschen Unterthanen die Fortsetzung ihres Aufenthaltes in den Preußischen Staaten wie auch der Eintritt in dieselben nur gegen Beibringung unbedingter Heimathsscheine gestattet werden könne. Bekanntlich wurden die diplomatischen Verhandlungen seit dem letzten Landtage zu Malchin Mecklenburgischer Seits mit besonderem Eifer betrieben, und es hatten der Beschleunigung wegen die dortigen Stände ihren Engeren Ausschuß zur Abwickelung dieser Differenzen bevollmächtigt. Mecklenburg-Strelitz hatte sich diesen Unterhandlungen während des Landtags angeschlossen.

— Zwei von den kürzlich zur evangelischen Kirche übergetretenen katholischen Priestern aus Böhmen sind am Anfange d. M. in evangelische Predigerstellen eingetreten. Der eine, Jaroslaw Flieek, früher Kaplan in Potschatki bei Budweis in Böhmen, hat eine Anstellung als Vikar der evangelischen Kirche zu Jordansmühl durch den evangelischen Oberkirchenrath erhalten; der andere, Johann Sramek, früher gleichfalls Kaplan in der Gegend von Budweis, ist als Pfarrverweser in Friedrichsgrätz bei Oppeln angestellt worden. (V. Z.)

— Dem Vernehmen nach hat sich der Magistrat über die Auslegung der Gewerbe-Gesetzgebung dahin entschieden, daß den Fabrikbesitzern nur dann Lehrlinge zu Gesellen auszubilden gestattet sei, wenn sie Werkführer von gewerksmäßiger Ausbildung besitzen. Man soll beschlossen haben, der Königl. Regierung von dieser Auslegung Nachricht zu geben.

— [Erste Kammer.] Der schon erwähnte Verbesserungs-Antrag, welchen der Abg. Stahl bei Berathung der Regierungs-Vorlage über die Neubildung der Ersten Kammer in der Commission eingebracht hat, lautet wörtlich wie folgt:

Nach Art. 2 der Regierungs-Vorlage (mit welchem Artikel dieselbe schließt) folgende Artikel zuzusetzen: Artikel 3. Die Artikel 69 und 85 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 treten mit dem 7. August 1855 außer Wirksamkeit. Statt derselben gelten von diesem Zeitpunkte an folgende Bestimmungen: Art. 4. Die Zweite Kammer besteht aus 120 Abgeordneten der Höchstbesteuerten und aus 175 Abgeordneten der gesammten Bevölkerung. Unter den 120 Abgeordneten der Höchstbesteuerten werden 90 in den Wahlbezirken, welche die Verordnung vom 4. August 1852 „über die Bildung der Ersten Kammer" Anlage A zu § 2 feststellt, und 30 in den größeren Städten des Landes, welche dieselbe Verordnung Anlage B zu § 12 bezeichnet, durch die 30fache Zahl derjenigen Einwohner des Wahlbezirkes, beziehungsweise der Stadt, welche die höchsten directen Staatssteuern bezahlen, in directer Wahl nach Maaßgabe der §§ 3 bis 11 der genannten Verordnung gewählt. Für die 175 Abgeordneten der gesammten Bevölkerung werden die Wahlbezirke durch das Gesetz festgestellt. Sie können aus einem oder mehreren Kreisen oder aus einer oder mehreren der größeren Städte bestehen. Ihre Wahl erfolgt nach Maaßgabe der Art. 70 bis 72 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850. Die 175 Mitglieder, welche von der gesammten Bevölkerung abgeordnet sind, erhalten aus der Staatskasse Reisekosten und Diäten nach Maaßgabe des Gesetzes. Ein Verzicht hierauf ist nicht gestattet.

— In der Gemeinde-Ordnungs-Commission der Ersten Kammer ist der Gesetzentwurf über die neue Landgemeinde-Ordnung für Westphalen mit wenigen unwesentlichen Abänderungen angenommen worden. — Die Zeit der nächsten Plenarsitzung war heut noch nicht bestimmt.

— [Zweite Kammer.] Mit dem Entwurf des von der Regierung den Kammern vorgelegten Gesetzes, die Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten Grundstücken betreffend, haben sich einzelne Fractionen der Zweiten Kammer schon lebhaft beschäftigt. In der Fraction Hohenlohe-Denzin soll sich, wie wir hören, nur eine Stimme für den Regierungs-Entwurf, d. h. für Einführung der Grundsteuer ohne Entschädigung, erklärt haben. Diese hat ausgeführt, daß das Steuergesetz vom Jahre 1820 schon die Einführung dieses Gesetzes in Aussicht gestellt habe, und deshalb Jedermann vorbereitet gewesen sein müsse, um beim Ankauf von Grundstücken darauf Rücksicht nehmen zu können!! Von der Mehrheit der Fraction ist dagegen geltend gemacht worden, daß im Laufe der Zeit so mancherlei in Aussicht gestellt worden sei, daß, wenn auf alle diese Dinge jedesmal hätte Rücksicht genommen werden sollen, kein Kauf oder Verkauf oder sonst eine Unternehmung zu Stande gekommen wäre. Richtig sei es allerdings, daß das Gesetz vom Jahre 1820 eine Grundsteuer „verheißen" habe; es sei aber in demselben keineswegs ausgesprochen, daß die Einführung dieses Gesetzes ohne Entschädigung stattfinden solle. Der Demokratie sei es im Jahre 1848 gelungen, diese „Verheißung" in soweit zu benutzen, daß sie die Städtebewohner und die kleinern Grundbesitzer für dies Gesetz einzunehmen gewußt habe und zwar unter der Anfeindung der größern Grundbesitzer, daß diese Grundsteuer-Freiheit genössen. Dies sei ihr auch vollkommen gelungen; die gedachten Klassen hätten aber nicht an die schweren Folgen gedacht, welche dies Gesetz für sie selbst haben müsse; denn es würden nicht nur die kleinen bäuerlichen Grundbesitzer davon hart berührt, sondern auch die Städte würden empfindlich getroffen, da der Miethswerth aller Gebäude mit 4 pCt. besteuert werden solle. — Diese Besprechung ist allerdings nur als eine Vorbesprechung zu betrachten, da es zu eigentlichen Beschlüssen noch nicht gekommen ist; so viel dürfte jedoch schon daraus hervorgehen, daß diese den Uebergang von der Rechten zum Centrum bildende Fraction für den Gesetz-Entwurf, wie er vorliegt, nicht stimmen dürfte.

— Der Bericht der Verfassungs-Commission der Zweiten Kammer über die Verordnung vom 4. August v. J. wegen Bildung der Ersten Kammer (nach welcher die jetzt versammelte Erste Kammer gewählt ist) ist heute erschienen. Es sind drei Fragen in der Commission aufgeworfen worden: 1) Ob die Verordnung vom 4. August 1852 als dringend und nothwendig anzuerkennen ist, 2) ob der Inhalt derselben der Verfassung nicht zuwiderläuft, und 3) ob ein näheres Eingehen auf die Zweckmäßigkeit der einzelnen Bestimmungen der Verordnung zur Zeit erforderlich erscheint? Diese sind dahin beantwortet: ad 1, daß mit Ausnahme von drei Stimmen die Verordnung für dringend und nothwendig, mithin in dieser Beziehung als legal zu betrachten; ad 2, daß mit Ausnahme einer dissentirenden Stimme die Verfassungsmäßigkeit der gedachten Verordnung auch in materieller Beziehung anzuerkennen sei, und ad 3, daß die Kammer die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Verordnung vom 4ten August 1852 anerkennen und die nachträgliche Genehmigung ertheilen möge. Ueber eine hier zugezogene Petition des Magistrats zu Magdeburg, welche glaubt in ihrem Wahlrecht für die Wahl Eines Abgeordneten zur Ersten Kammer verkürzt zu sein, ist in Erwägung, daß von einer Special-Berathung über das vorgedachte Gesetz Abstand genommen werden solle, von der Commission die Tages-Ordnung empfohlen worden. — Berichterstatter ist der Abg. v. Byern.

— Die vom Minister des Innern in der 8ten Sitzung der Zweiten Kammer eingereichten Gesetzes-Vorlagen über Aufhebung der Gemeinde-, Kreis- und Provinzial-Ordnung vom 11. März 1850 und der sich daran anschließenden Aufhebung des § 105 der Verfassungs-Urkunde sind nunmehr, nachdem sie bekanntlich mit geringer Modification die Zustimmung der Ersten Kammer erlangt haben, auch in der betreffenden Commission der Zweiten Kammer berathen worden. Trotz der lebhaften Opposition einiger Mitglieder der Linken hat die Commission sich der Ersten Kammer angeschlossen, und sie will ebenfalls die Gesetze der Kammer zur Annahme empfehlen.

— Das „C.-B." verbessert seine neuliche, auch in unsere Zeitung übergegangene Nachricht, daß die Vorlegung des Budgets in der Zweiten Kammer erst in einigen Wochen erfolgen werde, dahin, daß dies bereits binnen kürzester Frist geschehen werde. Ebenso hat es gehört, daß es von mehreren conservativen Abgeordneten noch nicht aufgegeben sei, auch in dieser Session die Frage wegen der Stellung der Juden in Preußen, wegen ihrer event. Zulassung zu Anstellungen 2c. zur Sprache zu bringen.

— Zur Förderung des Handels und der Gewerbe sollen von dem Handels-Ministerium für das Jahr 1853 in der Kammer beantragt werden und zwar zu allgemein gewerblichen und Handelszwecken 136,200 Thlr. Hiervon werden verwendet a) zur Unterhaltung des Gewerbe-Instituts in Berlin 43,995 Thlr. b) Zuschüsse zur Unterhaltung und Förderung der Schifffahrts- und Schifffahrts-Vorbereitungs-Schulen, der Handlungs-Schule in Danzig, der Provinzial-Gewerbe-Schulen 2c. 52,000 Thlr. c) Zuschüsse zu dem Aichungswesen 1000 Thlr. d) Für wissenschaftliche Versuche im gewerblichen und Handelsgebiete 4000 Thlr. e) Zu Prämien für neue Erfindungen im Gewerbwesen, zur Unterstützung von Privaten und Vereinen zur Förderung der Industrie und des Handels durch Einführung neuer Industriezweige, zur Auffindung neuer Handelswege 2c. 26,000 Thlr. f) Für das Lootsenwesen, zu Prämien für Rettung von Handelsschiffen, Unterstützung verunglückter Seeleute 2c. 3000 Thlr. g) Prämien zur Ausbildung von Taubstummen in Handwerken 3000 Thlr. h) Zu unvorhergesehenen Ausgaben 3205 Thlr.

— Ueber die sogenannte katholische Fraction der Zweiten Kammer haben wir uns in der letzten Zeit so ausführlich ausgesprochen, daß unsern Lesern die Bedenken vollkommen bekannt sind, die wir nicht umhin können gegen die Bildung einer derartigen besondern Kammerfraction, so wie auch gegen einzelne der Grundsätze zu hegen, welche in derselben aufgestellt sind und von ihr zur Geltung gebracht werden sollen. Bei der großen Wichtigkeit dieser Frage, die in der nächsten Zeit noch mehr hervortreten wird, haben wir auch diejenigen Actenstücke mitgetheilt oder doch wenigstens besprochen, welche in Bezug auf die Angelegenheit jetzt ans Licht getreten sind. So haben wir den — sehr langen — Brief des Prof. Walter aus Bonn an den Abg. v. Gerlach erwähnt (Nr. 11. u. 12.) und einen Auszug aus der Erklärung des Abg. Blömer (Nr. 9.) gebracht. Jetzt liegt wieder ein Actenstück der Art vor, und zwar von dem Abg. Graf Fürstenberg-Stammheim, der zur Zeit durch körperliches Leiden noch verhindert ist, in die Kammer einzutreten, und deshalb eine Erklärung über seine Stellung zu der katholischen Fraction abgegeben hat. Dieselbe hat auch deshalb Bedeutung, weil Graf Fürstenberg als entschiedener Katholik bei seinen Confessionsgenossen in großem Ansehen steht. (Er ist bekanntlich auch Erbauer der eben so schönen als reichen Apollinaris-Kirche bei Remagen.) Seine Erklärung lautet wörtlich wie folgt:

„Bei der unter den katholischen Abgeordneten der Zweiten Kammer über das Nützliche der Bildung einer katholischen Kammer-Fraction mehr und mehr hervorgetretenen Meinungs-Verschiedenheit und bei dem Umstande, daß in öffentlichen Blättern meiner wiederholt in dem Sinne gedacht worden ist, als würde ich durch eine thätige Theilnahme an den Kammer-Verhandlungen, die mir leider für die nächsten Wochen, wegen meiner noch immer leidenden Gesundheit, nicht gestattet ist, auf die Ausgleichung dieser Differenz in gedeihlicher Weise haben hinwirken können, glaube ich dasjenige, was mir in Berlin in Mitte meiner durch die Bande des Glaubens und der Heimath verbundenen Freunde und Landsleute jetzt in jeder Weise zu thun versagt ist, wenigstens so viel ich dazu von hier aus im Stande bin, nicht ferner gänzlich unterlassen zu sollen und meinem eigenen Wahlkreise gegenüber vielleicht nicht länger unterlassen zu dürfen. Ich werde daher öffentlich die Meinung bekennen, die ich meinerseits unter den von einander abweichenden Auffassungen für die heilsamere halte und der ich um des inneren und äußeren Nutzens willen die Zustimmung aller Derer wünschen muß, die sich von der Richtigkeit der mich persönlich dazu bestimmenden Beweggründe überzeugen können.

„Ich vermag die Frage über das Nützliche der Bildung und Wirksamkeit einer katholischen Kammer-Fraction, das heißt: darüber, ob der katholische Abgeordnete glauben dürfe, daß er in oder außer dieser Fraction stehend die von ihm durch Annahme des Mandats übernommene Pflicht der Landes-Vertretung, welche Vertretung die Vertheidigung und den Schutz der durch die Landesgesetze garantirten Rechte der Kirche nicht aus-, sondern einschließt, besser und gewisser erfüllen könne, meinerseits nur dahin zu entscheiden, daß ich mich für die letztere Alternative erkläre, mich also gegen das Nützliche einer dergleichen Fractions-Bildung ausspreche. Ich thue dies sowohl aus denjenigen Gründen, die bereits von dem Herrn Geheimen Justiz- und Appellationsgerichtsrath Blömer in dessen Ausführung in Nr. 9 dieses Blattes dafür geltend gemacht worden sind, und denen ich auf das Vollkommenste beipflichte, als auch aus folgenden beiden zusätzlichen Gründen.

„Den ersten dieser zusätzlichen Gründe finde ich in dem Umstande, daß der Abgeornete eines vorwiegend katholischen Wahlkreises doch auch Abgeordneter der evangelischen Minorität des Kreises ist, und daß es in gleich getreuer Vertretung beider Theile für ihn geboten scheint, eine Parteistellung zu vermeiden, die ihn in den äußeren Anschein bringen kann, als handle er weniger als Abgeordneter des ganzen Wahlkreises, von dem er das Mandat empfing, als bloß seiner in diesem Kreise wohnenden Glaubensgenossen, und als wolle er sein politisches Mandat der ausschließlichen Verfolgung seiner confessionellen Interessen nachsetzen.

„Den anderen Grund entnehme ich einer Betrachtung, die über die Grenzen des eigenen Wahlkreises hinausgeht. Es ist dieser: Ich würde es für mich selbst, und ich zweifle nicht, auch in der Seele aller Katholiken in Preußen als eine tief kränkende Bestrebung empfinden, wenn sich im Schooße der Preußischen Kammer eine evangelische Fraction gestalten wollte, die mit Ausschluß der katholischen Abgeordneten ihre politische Auffassung in der Gesammt-Vertretung Preußens zur Geltung zu bringen suchte. Dieselbe Empfindung muß ich billiger Weise aber auch für berechtigt finden, wenn sich in einer Preußischen Kammer eine katholische Fraction allen evangelischen Abgeordneten verschließt, und dadurch ihrerseits Verstimmungen hervorrufen und Antipathieen verstärken kann, wodurch ein gedeihliches und gerechtes Zusammenwirken von vorn herein gebrochen oder gelähmt wird.

„So wenig ich mich daher persönlich der katholischen Fraction anschließen könnte, so sehr nähre ich den Wunsch, daß sich die schätzbaren Kräfte dieser Fraction in den anderen Fractionen, wie dieselben politisch gruppirt sind, vertheilen und darin, unter Vermeidung naheliegender Gefahren, zu gesicherteren Resultaten für Staat und Kirche gelangen mögen.

„Ich spreche diesen Wunsch in der Hoffnung und mit der Bitte aus, daß meine Mitbürger darin nichts Anderes, als den Ausdruck der gewissenhaften Ueberzeugung eines Mannes erkennen werden, der das Recht, die Wohlfahrt und den Frieden seines Landes aufrichtig liebt, und der seiner Kirche mit ganzem Herzen und in unverbrüchlichster Treue ergeben ist.

„Stammheim bei Köln, 13. Januar 1853.

„Franz Egon Graf v. Fürstenberg."

†† **Königsberg**, 14. Januar. [Berichtigung.] Die aus der Hartung'schen Zeitung auch in die N. P. Z. übergegangene Nachricht über die am 1. Januar c. bei dem hiesigen Königl. Polizei-Präsidio vorgekommenen Veränderungen ist unrichtig. An Stelle des pensionirten Polizeirath Jonas ist nicht der Polizeirath Broscheit, sondern der Polizei-Assessor Moebius getreten, wie auch die Anstellung des Bürgermeisters Faß als Criminal-Polizei-Inspector noch in weitem Felde liegt.

Dirschau, 15. Jan. [Wasserstand.] Das Eis, welches oberhalb Graudenz sich gesetzt hatte, kommt jetzt durch Nogat und Weichsel bei Marienburg und hier vorbei. Der Traject geschieht per Kahn an beiden Flüssen; Wasserstand ist 6 Fuß; auch ist Schnee gefallen. Heute haben wir 2 Grad Kälte.

Koblenz, 14. Jan. [Hofnachricht.] Gestern war im K. Residenz-Schlosse ein glänzender Thé dansant, bei welchem außer vielen hiesigen Notabilitäten auch der Regierungs-Präsident v. Möller, so wie der General v. Schack aus Köln bemerkt wurden.

Köln, 15. Jan. [Verurtheilung der Falschmünzer.] Nachdem in Betreff von sieben der Falschmünzerei beschuldigten Personen die Verhandlungen vor dem hiesigen Assisenhofe seit dem vorigen Montage bei verschlossenen Thüren gepflogen worden, erfolgte heute Abends das Verdict der Geschwornen, die mehrere Stunden in ihrem Berathungszimmer verweilten; dasselbe lautete gegen sechs Personen auf Schuldig und gegen eine auf Nichtschuldig. Von jenen sechs Personen ist demnach eine zu sechs-, vier sind zu fünf- und eine ist zu zweijähriger Zuchthausstrafe, außerdem zwei zu je 100 Thaler Geldbuße verurtheilt worden. (K. Z.)

ρλ **München**, 15. Januar. [Anträge. Liebig-Essen. Confiscation. Fruchtpreise.] An Se. Maj. den König werden morgen Anträge in Betreff der Errichtung mehrerer neuen Landgerichtssitze, der Besetzung der im Militair-Sanitäts- und Justizdienste erledigten Stellen, sowie Besetzung mehrerer im Civil-Staatsdienste erledigten Stellen abgehen. Auch aus dem Ministerium des Aeußern werden mehrere diplomatische Actenstücke nach Rom gesendet, um Sr. Majestät vorgelegt zu werden. — Das morgen stattfindende Liebig-Festessen wäre beinahe verunglückt. Statt 200 Gäste bringt man deren kaum die Hälfte zusammen, obgleich man es bei der Wahl zu der Einladung so wenig genau nahm, daß mehrere der Honoratioren sich genöthigt sahen, ihren Austritt nachträglich wieder zu erklären. In der J. G. Cotta'schen Buchhandlung dahier sind heute sämmtliche Geschäftsbücher, da der Polizei die Einsichtnahme derselben verweigert wurde, confiscirt und auf das Polizei-Bureau gebracht worden. Die Veranlassung hierzu gab Gervinus' „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts." — Auf unserm Fruchtmarkt haben heute die Fruchtpreise etwas angezogen.

Nürnberg, 12. Jan. [Confiscation.] Die gestrige Nummer des „Nürnberger Couriers" ist wieder polizeilich mit Beschlag belegt worden, sonach seit dem 4. Januar d. J. zum achten Male.

Stuttgart, 14. Jan. [Personalien. Englische Kirche. Sturm.] Der Fürst Felix von Hohenlohe-Oehringen, der Schwiegersohn des Kurfürsten von Hessen, soll beabsichtigen, in Zukunft einen Theil des Jahres in seiner alten Heimath zuzubringen, zu welchem Behufe er sich in der Nähe unserer Stadt das herrlich gelegene Gut Serach bei Eßlingen ankaufte, das früher Eigenthum des Grafen Alexander von Württemberg gewesen war. Der ältere Bruder des Fürsten Felix, Fürst Friedrich von Hohenlohe-Oehringen, der beständig in Stuttgart wohnt, ist von seiner schweren Krankheit, während welcher man ihn schon mehrmals todt gesagt hatte, wieder hergestellt. — Der Oesterreichische Gesandte Freiherr v. Handel weilt noch immer in Wien und soll erst nach Beendigung der Wiener Zollconferenzen wieder hierher zurückkehren. — Die Zahl der hier wohnenden Englischen Familien mag sich durchschnittlich in den letzten Jahren auf zwanzig belaufen haben, und für diese sowohl, als für durchreisende Fremde hat der ordinirte Englische Geistliche Reuben Norton, der zur Zeit das Predigtamt bei der hiesigen Englischen Gemeinde versieht, einen Plan zur Erbauung einer Englischen Kirche ausgegeben. — Gestern Abend kam die telegraphische Nachricht von Bruchsal, daß dort von Nachmittags 4 Uhr an ein fürchterlicher Sturm mit Regengüssen wüthe, in deren Folge die Bäche so anschwollen, daß die Gerüste an den Wasserbauten für die Eisenbahn entfernt werden mußten, wobei zwei Männer in's Wasser fielen, die jedoch gerettet wurden. Gegen 7 Uhr dauerten in Bruchsal Sturm und Regen immer noch fort, auch war das reißende Wasser fortwährend im Steigen. — Nach der „Tüb. Chr." ist der bekannte Mörder Kober, welcher Vater, Mutter und Schwester ermordete, im Zuchthause zu Gotteszell gestorben.

Tübingen, 11. Januar. [Die Burschenschaften.] Eine große Anzahl der Mitglieder der hiesigen Burschenschaft haben gestern vom Rector der Universität im Auftrage des Cultus-Ministeriums und der Disciplinar-Commission einen strengen Verweis wegen ihrer Theilnahme an dem (demokratischen) Schoderschen Leichenbegängniß als einer politischen Demonstration erhalten. Zugleich ist den Mitgliedern genannter Verbindung ein Erlaß des Cultus-Ministeriums eröffnet worden, wonach es ihnen dieses Jahr nicht erlaubt ist, ihr Bundesfest zu feiern, weil jedes öffentliche Auftreten der Verbindung vermieden werden solle, bis die über dieselbe eingeleitete Untersuchung entschieden sei.

Heidelberg, 14. Januar. [Gervinus' Schrift.] Von Seiten des hiesigen Oberamts wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Beschlagnahme der Schrift „Einleitung in die Geschichte" 2c. von Gervinus bestätigt und heute veröffentlicht. Dem Vernehmen nach hat der von dem Verfasser bestellte Anwalt sofort den Recurs an das Hofgericht zu Mannheim angezeigt. Die incriminirten Stellen in Gervinus' Schrift sollen folgende sein: „Aber die monarchische Gewalt hat seit den Zeiten der Französischen Umwälzung ihren Zauber eingebüßt. Sie hat seit der Herstellung der Bourbons durch den gemeinsamen Wortbruch, mit dem den Völkern die zugesagten Rechte vorenthalten wurden, jedes Vertrauen verloren. Ihre neuesten Thaten haben ihr bei Vielen die letzten moralischen Stützen entzogen. In ihrer persönlichen Vertretung ist kaum eine Aussicht auf neue Kräftigung." Als Ziel des Protestantismus wird die Verwirklichung der Demokratie hingestellt: „Die germanisch-protestantischen Neubildungen in Staat und Kirche verlangten Zeit zu ihrer Reife; die demokratischen Entfaltungen namentlich, deren Keime in dem Grundwesen des Protestantismus lagen, konnten sich in größeren Staatskreisen erst allmählich entwickeln. Doch war gleich bei der ersten Grundlegung der neuen Freiheit in Luther's Zeit von Einzelnen der Aufriß schon des ganzen kirchlichen Gebäudes der Zukunft entworfen."

Darmstadt, 12. Januar. [Militairisches.] Die heute erschienene Nummer des „Regierungs-Blattes" brachte das Edict wegen der Ergänzung der Feldtruppen im Jahre 1853. Hierzu sind „1760 Mann erforderlich, welche aus den Aufrufsfähigen des Jahres 1852 ausgehoben werden sollen."

Wiesbaden, 14. Januar. Gestern sind Ihre Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Deßau wieder hier eingetroffen.

Frankfurt, 15. Jan. [Vom Bundestag.] In der vorgestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung erklärte sich dieselbe in Betreff der Prüfung der Pensionirung der entlassenen 43 Schleswig-Holsteinischen Offiziere für competent, jedoch mit dem Zusatze, daß in dieser Hinsicht keine Documente vorliegen und sie sich

zunächst von den Regierungen Oesterreichs und Preußens nähere Auskunft erbitten müsse. Sämmtliche Offiziere waren indessen bei ihrer Petition an den Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha nur durch sechs derselben vertreten; der Herzog übergab aber der Bundes-Versammlung im Namen sämmtlicher Thüringischer Staaten seine Vorlage. — In der gestrigen Sitzung wurde auch der bevorstehende Abgang des seitherigen K. Preuß. Mitgliedes der Abtheilung für das Marinewesen, Oberst v. Wangenheim, officiell angezeigt und genehmigt. — Der Französische Bevollmächtigte am Deutschen Bundestage, Hr. Marquis von Tallenay, hat die neuen Creditive seiner Kais. Regierung erhalten, deren Ueberreichung in den nächsten Tagen stattbaben wird. — Der Fürstl. Liechtenstein'sche Bundestags-Gesandte Herr von Linde, der sich im Kaiserl. Oesterreichischen Staatsdienst befindet, und der Lippe'sche Cabinetsrath Herr Victor von Strauß, dem bekanntlich die vielbesprochenen Briefe über Staatskunst zugeschrieben werden, sind hier eingetroffen. Der letztere wird die Stimmführung der 16. Stimme am Bundestage (Liechtenstein, Reuß ältere und Reuß jüngere Linie, Schaumburg-Lippe, Lippe, Waldeck und Hessen-Homburg), welche auf seine Regierung für die nächste Zeit übergegangen, übernehmen.

Frankfurt, 16. Januar. [Diplomatie.] Wie wir vernehmen, hat Herr v. Tallenay bei dem Präsidio der Bundes-Versammlung die vorbereitenden Schritte zur Empfangnahme seiner Creditive bereits gethan, und diese wird in den nächsten Tagen stattfinden. Von Seiten des im Präsidio substituirten Königl. Preuß. Bundestags-Gesandten sind, wie wir erfahren, die Einladungen zu dem üblichen diplomatischen Galla-Diner zu Ehren des Gesandten des Kaisers der Franzosen an das gesammte diplomatische Corps ergangen.

♀ **Gotha**, 15. Januar. [Die Thüringische Gewerbe-Ausstellung.] Die Staatsregierung hat nach öffentlicher Mittheilung das von der hiesigen Landesregierung aufgestellte Programm für die allgemeine Thüringische Gewerbe-Ausstellung genehmigt. Zu der Betheiligung an dieser Ausstellung sind die sämmtlichen Thüringischen Regierungen, sowie die Regierungen des Erfurter und Merseburger Regierungs-Bezirkes und das Hessische Landraths-Amt Schmalkalden eingeladen, und es haben auch bereits die sämmtlich Geladenen die Theilnahme und Mitwirkung zugesichert. In diesen Tagen hat Se. Hoheit der Herzog das hiesige Residenzschloß Friedenstein zur Aufnahme der zu dieser Ausstellung gesendeten Gegenstände bestimmt. Die letztere beginnt mit Anfang August dieses Jahres und dauert bis zum Ende desselben Monats. Die Gegenstände werden nur bis drei Tage vor dem Beginne der Ausstellung angenommen, sie werden in 6 Gruppen eingetheilt (Rohstoff, Maschinen, Manufacturwaaren, Metallwaren, Stein- und Holz-Producte, Kunst-Erzeugnisse), welche wiederum in 30 Unter-Abtheilungen sich spalten, und jeder Local-Bezirk erhält für seine Erzeugnisse in den einzelnen Gruppen einen bestimmten Raum angewiesen. Die Mittel zur Bestreitung der Kosten sollen durch die Eintrittsgelder geliefert werden, für den Fall eines Deficits tritt die hiesige Staats-Kasse ein. Die Leitung des Ganzen liegt einer Commission ob, welche aus den einzelnen Regierungs-Commissarien gebildet wird, und an deren Spitze der hiesige Staats-Commissarius steht.

§§* **Hannover**, 16. Jan. [Ritterschaft und Regierung; Zolltarif; Lueder †.] Die Lüneburgische Ritterschaft ist am Freitage wiederum in Celle zusammengekommen; der Zweck war, sich über die Verwaltung mehrerer Grundbesitzungen zu einigen. Ueber eine Verständigung zwischen der Regierung und den sämmtlichen Ritterschaften des Königreichs sind wirklich Unterhandlungen im Gange, die voraussichtlich zu einem befriedigenden Resultate führen werden. Das Ministerium hat nämlich, wie auch eine Correspondenz der officiellen Hannoverschen Zeitung bestätigt, die betheiligten landschaftlichen Corporationen in diesen Tagen aufgefordert, behufs Wiedereröffnung der Verhandlungen baldigst Bevollmächtigte zu erwählen. Die Regierung hatte in dem [illegible] Schreiben bereits die Hoffnung ausgesprochen, daß im fernern Verlaufe der Zeit bei einer unbefangenen Erwägung ihrer Vorschläge eine Wiederanknüpfung der Verhandlungen von den betheiligten Corporationen selbst gewünscht werden würde, sie hatte sich im Voraus bereit erklärt, dazu dann die Hand zu bieten, und es steht zu erwarten, daß ihrem Bestreben keine unnützen Schwierigkeiten gemacht werden. — Die erforderlichen Instructionen an die Steuerbeamten wegen Einführung eines höheren Tarifs vom 1. März d. J. in Folge des September-Vertrages vom Jahre 1851 werden jetzt erlassen. — Durch den Tod des Regierungsraths Lueder in Weende bei Göttingen wird eine der bedeutendsten Domainen-Pachtungen vacant.

Rostock, 15. Januar. [Personalien.] Der bisherige Vice-Präsident v. Bassewitz ist zum Präsidenten des Ober-Appellations-Gerichts ernannt worden. Gleichzeitig ist der älteste Ober-Appellations-Rath, Kierulff, in die Stelle eines Vice-Präsidenten aufgerückt.

Ratzeburg, 13. Januar. [Regierung.] Durch die Ernennung des vormaligen Amtmanns von Fehmarn, v. Moltke, zum zweiten Regierungsrath und das Avancement des Kammerherrn v. Linstow zum ersten Regierungsrath des Herzogthums Lauenburg ist dieses hohe Collegium nun endlich vollständig besetzt worden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

M* **Wien**, 14. Jan. [Zur handelspolitischen Frage. Confiscationen.] In meinem Briefe vom 10. d. M. habe ich Ihnen bereits gemeldet, daß man mit den Berichten des Herrn v. Bruck nicht zufrieden ist, und daß es scheint, als hätte man sich über die principiellen Fragen noch nicht geeinigt, obwohl voreilige Wiener Correspondenten, wie der des Dresdener Journals ꝛc., wissen wollten, daß an der Einigung nicht mehr zu zweifeln sei und es sich nur noch um die Lösung von Fragen untergeordneter Natur handele, ja man ging, wie z. B. die Kasseler Zeitung und andere Journale, so weit, aus angeblich sicherster Quelle die einzelnen Punkte der bereits getroffenen Vereinbarung anzugeben, während, wie aus den Berichten des Hrn. v. Bruck erhellt, von einer Vereinbarung an und für sich noch gar keine Rede sein kann, im Gegentheile soll der K. Oesterr. Commissarius bereits nach Wien gemeldet haben, daß die von ihm Namens der K. Regierung gemachten Propositionen in Berlin bis jetzt nicht jenen Anklang gefunden haben, den man in Wien erwartet hatte. Es giebt hier Personen, welche die Fähigkeit des Herrn v. Bruck, die obschwebende Frage erfolgreich zu lösen, bezweifeln, und sie weisen auf die von ihm mit Sardinien geführten Unterhandlungen hin, welche ebenfalls keinen befriedigenden Erfolg hatten; wir glauben aber, daß diese Bedenken hier nicht an ihrem Platz sind, und sind überzeugt, daß Hr. v. Bruck vollkommen dazu geeignet ist, zur Lösung der Handelsfrage beizutragen, wenn diese nur selbst auf einer weniger idealen Basis ruhen würde. Die Propositionen, wie sie von Oesterreich aufgestellt worden sind, und wie sie theilweise noch immer in Wien festgehalten werden, enthalten wenigstens mit Rücksicht auf Preußen so wenig Garantieen für ihre Opportunität, daß man sich nicht verwundern kann, wenn man in Preußen sich nicht zu dem Glauben bekennt, daß die Realisirung der Oesterreichischen handelspolitischen Vorlagen identisch mit dem Triumphe Deutschlands als national-ökonomische Macht sei. Wir wollen hierdurch übrigens keineswegs gesagt haben, daß die Hoffnung auf eine gegenseitige Verständigung verschwunden sei, im Gegentheile, wir halten auch jetzt noch die Meinung fest, daß eine solche zu Stande kommen wird. Nur das wollen wir behauptet haben, daß die von Oesterreich dem Hrn. v. Bruck gestellten Propositionen noch wesentliche Veränderungen werden erleiden müssen, ehe sie in Berlin adoptirt werden. — In den letzteren Tagen wurde in den hiesigen Leihbibliotheken eine polizeiliche Nachforschung gehalten und bei dieser Gelegenheit die Confiscation mehrerer Werke vorgenommen, worunter sich befinden: J. Fröbel's „sociale Politik" — Casanova's Memoiren in Deutscher Sprache (in Französischer sind sie erlaubt), Heine's „Germania" ꝛc.

* **Wien**, 15. Januar. [Personalien. Vermischtes.] Der Kaiserl. FML. Anton Schlick von Siegenburg starb am 12. d. M. in seinem 72. Lebensjahre in Preßburg. — Der Gouverneur von Krakau, FML. Graf Leiningen-Westerburg, ist aus Krakau hier eingetroffen. Der Kurhessische General-Lieutenant Prinz Georg von Hessen ist vorgestern nach Dresden abgereist. — Am 17. d. findet in Temesvar die Einweihung des von Sr. Majestät den tapfern Vertheidigern dieser Festung während der Belagerung im Jahre 1849 gewidmeten Monumentes statt. — In Folge einer Verständigung des Kaiserl. Russischen Departements des Finanzwesens sind im Grenzzoll-Verkehr mit Oesterreich von Seiten Rußlands neue Erleichterungen bevorstehend. — Der Nordbahn-Direction ist die Weisung zugekommen, Separatzüge dergestalt in Bereitschaft zu halten, um täglich aus Böhmen ein Bataillon Infanterie zur Weiterbeförderung nach Croatien und Dalmatien hierher transportiren zu können. Nach dieser Anordnung zu schließen, scheint man daher den Vorgängen in Montenegro die größte Aufmerksamkeit höhern Orts zu widmen und durch die Anhäufung von Truppen an unsern südslavischen Grenzen allen möglichen Ereignissen im Vorhinein begegnen zu wollen. — Für die Zustände der Residenz Wien mag die Notiz nicht ganz uninteressant sein, daß das Budget der Armenpflege der Stadt für dieses Jahr auf mehr als 800,000 Fl. veranschlagt ist. — Das K. K. Finanzministerium hat die Einlösung der außer Werth zu setzenden unverzinslichen Schatzscheine à 10 Fl., sowie der sämmtlichen 3procentigen Centralkasse-Anweisungen und verzinslichen Reichsschatzscheine vom 1. Januar 1850 und 1851 bis zu Ende Januar 1853 verlängert. — Wie man aus Schweizer Blättern ersieht, hat Oesterreich beim Bundesrath über die Ausweisung der Kapuziner aus dem Canton Tessin Beschwerde erhoben. Der Schweizer Bundesrath hat eine ausweichende Antwort gegeben. Der Wiener „Lloyd" meint, diese Antwort werde nichts nützen, die Oesterreichische Regierung beharre fest auf ihren Forderungen. — Dem Vernehmen nach sind die Grundzüge der politischen Administration Ungarns bereits genehmigt. — Der Dichter Deinhardstein, welcher von vielen Wiener Blättern „todt" gesagt wurde, ist, einer Berichtigung der Conf. Ztg. f. Schles. zufolge, bei vorzüglicher Gesundheit und hat seit Langem an keiner Krankheit zu leiden gehabt. Die Todesnachricht ist mithin ebenso unbegründet, wie die über den Kapellmeister Strauß.

Laibach, 12. Januar. Heute ist Se. K. H. der Herzog von Parma hier eingetroffen und hat alsbald die Reise nach Italien fortgesetzt.

Ausland.

Es ist für uns, bevor wir in unserer Erörterung weiter fortschreiten, eine Pflicht der Gerechtigkeit nicht minder als der Dankbarkeit, ausdrücklich und öffentlich Zeugniß dafür abzulegen, daß aus dem jüdischen Volke auf der anderen Seite nicht Wenige hervorgegangen sind, welche die christlichen Völker mit Freude und Stolz als ihre Vorkämpfer ehren, ja daß jene Wahrheit von einer doppelten Entwickelung zum Guten und zum Bösen kaum irgendwo eine so schlagende Bestätigung findet, als einmal innerhalb des jüdischen Volkes als eines Ganzen und speciell in dem Kreise Derer, welche durch die Taufe der christlichen Kirche einverleibt sind. Hier Diejenigen, welche der wahren Emancipation theilhaftig geworden, die edlen Zweige, welche wieder in ihren natürlichen Oelbaum eingepfropft sind; dort Diejenigen, welche, weil sie in der Taufe Nichts suchten als diese Welt, nicht christliches, sondern antichristliches Wesen angezogen und überall, auch wenn die angeborne Feigheit sie nicht zum Handeln kommen läßt, doch unter den intellectuellen Urhebern und Vorkämpfern der Revolution gefunden werden. Hier der gläubige Theil des jüdischen Volkes, der nach seinem Vaterlande sich sehnt und auf die Verheißungen der Väter hofft; dort der abgefallene Theil, der keinen andern Gott kennt als den Mammon und die Christenheit mit in seinen Abfall und Götzendienst hineinzieht. Selbstredend ist das Zahlenverhältniß hier dasselbe wie überall zwischen Gut und Böse, und was aus dem ungläubigen Judenthum in seiner Vollendung wird, — wir können es in Frankreich studiren. Sollte es anderswo, sollte es insbesondere in England sich besser gestalten? Allerdings rühmt man die specifische Christlichkeit Englands, doch sehen wir einmal näher zu, wie es damit steht.

Frankreich.

△△ **Paris**, 13. Jan. [Wie die Regierung den Kriegsminister vertheidigt; Gerüchte, die eine ganz besondere Aufmerksamkeit erheischen.] Seit einigen Tagen hatte sich das (schon erwähnte) Gerücht verbreitet, der Kriegsminister habe an der Börse eine ansehnliche Summe verloren und Anstand genommen, die Sache zu regeln. Dieses Gerücht hat ohne Zweifel die Regierung zur Veröffentlichung nachstehender Erklärung veranlaßt: „In den letzten Zeiten beschäftigten die Lage der Börse und gewisse Operationen, in denen ein hochgestellter Beamter genannt wurde, die öffentliche Meinung. Die Tactik der Feinde der Regierung besteht bekanntlich darin, täglich über ihre Absichten und Handlungen die abgeschmacktesten Nachrichten zu verbreiten und in Ermangelung anderer Hülfsmittel die Männer, welche ihr die nützlichste Mitwirkung leisten, zu verleumden. Demnach hat der Kaiser, welcher den Einfluß seiner Verwaltung auf die Achtung gründen will, die von der Rechtschaffenheit und der Würde der Beamten aller Grade eingeflößt wird, die bis zu ihm gedrungenen Gerüchte nicht unbeachtet gelassen. Er hat sich über ihre Natur und ihren Ursprung aufklären gewollt und Nachforschungen befohlen, welche den unbestreitbarsten Beweis geliefert haben, daß jene Gerüchte durchaus grundlos und das Resultat einer gehässigen Verleumdung sind." — Wir wünschen dem betreffenden Beamten Glück dazu, daß die Regierung ihm dies Zeugniß der Rechtschaffenheit schreiben durfte; aber es ist zu beklagen, daß Nachforschungen nicht von vornherein überflüssig erschienen waren. Dasselbe System der — Verleumdung wurde auch gegen die Regierung Louis Philipp's und bekanntlich nicht ohne traurigen Erfolg in Anwendung gebracht. Und weil die Bosheit sich durch keine äußeren Mittel entwaffnen läßt, deshalb müßte ihr das Handwerk zum Mindesten so schwierig wie möglich gemacht werden. Woher kommt es aber, daß sie sich nicht an die Herren v. Persigny, v. Maupas und Drouyn de Lhuys gewagt hat? Weil es eine notorische Thatsache, daß diese Minister von den Börsen-Tripotagen nichts wissen wollen. Ich bin überzeugt davon, daß ihre Collegen denken wie sie, aber ein Theil des Publicums theilt, wie obige Erklärung der Regierung beweist, diese Ueberzeugung nicht. Wenn der Staatsminister Herr Fould im Namen des ganzen Cabinets eine passende Gelegenheit ergriffe, um feierlich zu erklären, es falle keinem Mitgliede der Regierung ein, sich an den Operationen der Börse — selbst nicht auf die indirecteste Weise — zu betheiligen: er würde dadurch der Würde des Cabinets nichts vergeben, aber der öffentlichen Leichtgläubigkeit billige Rechnung tragen. Ein Journal des Departements Indre et Loire erzählt, daß in den dortigen Gegenden verleumderische Gerüchte gegen die reichen Gutsbesitzer verbreitet werden, daß man den Massen einflüstere, es werde ein System des Güter-Wuchers organisirt und eine künstliche Theuerung angebahnt. Ein angesehener Mann, Hr. de Richemont, habe sich bereits öffentlich gegen diese Lügen verwahrt und eine gerichtliche Untersuchung verlangt. Man kann die Tragweite dieser Gerüchte noch nicht ermessen. Vielleicht erheischen sie eine ganz besondere Aufmerksamkeit. Zu allen Zeiten haben die Demagogen zu dieser Tactik Zuflucht genommen, wenn sie die Massen irre leiten wollten.

= **Paris**, 14. Januar. [Die Prälaten werden „autorisirt".] Vor einigen Tagen brachte der „Moniteur" ein Decret, das fast überall unbeachtet geblieben ist, das aber den hohen Clerus unangenehm überrascht hat. Die Bischöfe wurden dadurch autorisirt, im Jahre 1853 die ihnen zur Regelung der innern Angelegenheiten der Kirche nothwendig erscheinenden Metropolitan-Concile und Diöcesan-Synoden zu veranstalten. Das Concordat vom 26. Messidor des Jahres IX. (13. Juli 1801) berechtigt die Regierung zu dieser Autorisation, und sie durfte sich in dem Decrete auf gleiche Decrete in den Jahren 1849, 50 und 51 berufen. Bekanntlich aber hat der hohe Clerus jene Bestimmung des Concordats immer gemißbilligt, von dem Grundsatze ausgehend, die Kirche bedürfe nicht der weltlichen Autorisation zur Bildung der Concile und Synoden, und es scheint, als ob der Clerus von dem Kaiser erwartet hatte, daß er ihm in dieser Beziehung eine stillschweigende Concession machen werde. Das Decret vom 8. Januar zerstreut diese Illusionen; indem der Kaiser es für gut findet, die etwaigen Concile in diesem Jahre zu autorisiren, giebt er deutlich zu verstehen, daß er sie nach den Umständen auch verhindern würde. Der Clerus hat den Wink verstanden und ist, wie mir versichert wird, nichts weniger als zufrieden damit*).

□ **Paris**, 14. Januar. [Nachträgliches zu der Anerkennungssache. Vermischtes.] Hr. v. Kisseleff hatte, wie es Brauch ist, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten den Wortlaut seiner Creditive mitgetheilt. Sie waren in wohlwollenden Ausdrücken abgefaßt, aber der Kaiser wurde (wie bekannt) Sire et ami und nicht frère genannt. Napoleon nahm Anstand, sie anzunehmen. Persigny und Drouyn de Lhuys sprachen davon, ihre Entlassung einzureichen, falls sie angenommen würden. Letzterer wohl nur, weil er einige Tage vorher, vielleicht in einem Anfluge von übler Laune, ausgerufen hatte, er werde seine Demission geben, wenn der Kaiser nicht frère genannt würde. Die Sache blieb unentschieden. Aber Rothschild ward in die Tuilerieen gerufen, und ihm gelang es, durch seine Vorstellungen finanziellen Charakters den Kaiser zur Nachgiebigkeit zu bestimmen. Herr v. Kisseleff ward empfangen. Um jedoch der Sache ihre politische Bedeutung zu nehmen, bemerkte Napoleon nach der Audienz: „Der Kaiser von Rußland hatte mir zur Zeit des Staatsstreichs geschrieben. Ich habe ihm nicht geantwortet. Das mag ihn verdrossen haben. C'est tout." Vorgestern auf dem Tuilerieenball verrichtete der Duc de Bassano zum ersten Mal Oberkammerherrn-Dienste, indem er seinem Kaiser, während derselbe tanzte, mit vielem Aplomb Hut und Degen hielt. — Alphonse Karr ist zum Instructionsrichter citirt worden; er hatte sich einige kleine spöttische Ausfälle in einem Tageblatte erlaubt. Chavoix, der Montagnard, der einst so grimmig protestirte, als seine Begnadigung im „Moniteur" stand, hat dieselbe doch angenommen und ist bereits in Frankreich. Berryer wird nächsten Montag vor dem Appellhofe zu Douay für den Grafen Thieffry plaidiren, der in erster Instanz wegen der Verbreitung der Protestation des Herrn Grafen von Chambord verurtheilt ist. Der Schluß des Briefes, welchen Dupin von der Königin Amélie erhalten hat, lautet wörtlich: **Quant aux interêts de la maison d'Orleans, je vous prie de les avoir, Mons., pour tout à fait étrangers à partir de ce jour.** (Was das Interesse des Hauses Orleans betrifft, so bitte ich Sie, demselben hinfort völlig fremd zu bleiben.) Dupin hatte der Frau Gräfin Neuilly nämlich geschrieben, daß er, im Falle seines Wiedereintritts in den Staatsdienst, die Interessen des Hauses Orleans besonders wahren werde. — Der bevorstehende Ball wird jedem Senator ungefähr 700 Fr. kosten nach dem Ueberschlage, der gestern gemacht worden ist. Graf Molé gab gestern seine erste Abend-Gesellschaft; Guizot und Berryer waren anwesend. — Die Strumpfwirker von Paris haben dem Kaiser ein Dank-Adresse geschickt, weil er die kurzen Hosen und die seidenen Strümpfe wieder zu Ehren gebracht hat. — Auch die Französische Armee scheint reichlich mit Vielschreibern gesegnet zu sein. Im Arsenale von Metz hatten vor Kurzem zwei aus dem Dienste entlassene Soldaten ihre Säbel zur Aufbewahrung abgegeben, da ihre Regimenter einstweilen andere Garnisonen bezogen hatten. Diese beiden Säbel wurden vom Arsenal an die Regimenter gesandt, und die Zahl der dadurch entstandenen Schriftstücke so wie Rechnungsbeläge beträgt nicht weniger als 32 — Empfangsscheine, in die Bücher eingetragen, Avertissements an die Truppentheile, Antworten derselben, Ausbesserung, Verpackung, Begleitschein, Post-Empfangschein, Quittung, entstandene Bedenken, Rückäußerungen, Rechnungsfehler, Nasen, andere Buchung, Verweise ꝛc., kurz 32, sage zweiunddreißig wegen zwei Infanteriesäbel.

[Ueber den Kaiserball und Alexandre Dumas.] Der Ball in den Tuilerieen ist sehr glänzend ausgefallen. Der Kaiser eröffnete denselben mit der Prinzessin Mathilde; außerdem tanzte er noch mit Madame Persigny und Lady Cowley. In der ersten Quadrille tanzten außerdem die Gräfin Hatzfeldt und der Marschall Magnan. Der Kaiser trug kurze Hosen und seidene Strümpfe. Man sah auch einige Personen im schwarzen Frack. — A. Dumas befindet sich seit einigen Tagen in Paris. Er hat bekanntlich die heilige Geschichte im Feuilleton des „Constitutionnel" nach den apokryphen Evangelien erzählt, was der Geistlichkeit großen Anstoß gab, so daß sich der Erzbischof von Paris über diese Manier, das Evangelium nachzuerzählen, beschweren mußte. Herr Dumas glaubt jedoch keine Veränderungen vornehmen zu dürfen und droht, eine Schrift gegen den Erzbischof zu veröffentlichen, wenn dieser nicht seine Beschwerde zurückzieht. Am 13ten hat Herr A. Dumas einen Brief von Herrn Césena, dem Redacteur des „Constitutionnel" erhalten, in welchem ihm mit Bedauern angezeigt wird, daß der „Constitutinnel" nicht die Fortsetzung seines Romans „Isaak Laquedem" veröffentlichen könne. Der Erzbischof von Paris hat nämlich gestern den Israelitischen Eigenthümer des „Pays" und des „Constitutionnel", Herrn Mirès, zu sich berufen und ihm angezeigt, daß, wenn er nicht die Veröffentlichung des Romans von Dumas einstelle, in allen Kirchen von Paris gegen die Lecture des „Constitutionnel" gepredigt werden würde, wodurch derselbe wenigstens 10,000 Abonnenten verlöre. Dieses Argument war so einleuchtend für Herrn Mirès, daß er sogleich den oben erwähnten Brief schreiben ließ. A. Dumas wird fortwährend von seinen Gläubigern verfolgt; er hat jedoch sein Gut Montechristo auf eine geistreiche Art gerettet. So oft sich nämlich ein Kauflustiger einstellt und z. B. den Park schön findet, so erfährt er, daß eine kleine Parcelle in demselben einem Bauer gehört, was so weit geht, daß sogar im Schlosse einige Zimmer angeblich fremden Eigenthümern gehören, wodurch natürlich der Verkauf verhindert wird. (Köln. Ztg.)

*) Ein Pariser Correspondent der „National-Zeitung" stellt das Decret als eine dem Clerus gemachte Concession dar. Es ist dies offenbar ein Irrthum. Man braucht nur Gelegenheit zu haben, mit Prälaten zu sprechen, um sich hiervon zu überzeugen.

[Der Baarvorrath der Bank], der im vorigen Monate sich bereits um 38 Millionen verringert hatte, hat im jetzt abgelaufenen (vom 9. December bis 13. Januar) wieder um 29 Millionen abgenommen, beträgt aber immer noch 482 Millionen gegen 686 Millionen umlaufender Noten, welche sich in der bezeichneten Zeit um 14 Millionen vermehrt haben. Das Portefeuille, das im Monate vorher um 30 Millionen gewachsen war, hat sich im letzten Monate wieder um 42½ Millionen vermehrt, also fast 1½ Millionen täglich, und beträgt jetzt 317 Millionen; dagegen hat die Bank die Vorschüsse auf Staatspapiere und Actien beschränkt, deren Betrag unverändert auf 156½ Millionen stehen geblieben ist, das Guthaben des Schatzes hat sich um 8 Millionen auf 138½ Millionen vermehrt, das der Privaten um 10 Millionen auf 144 Millionen verringert. Zählt man nach dem ausgegebenen Rechenschaftsbericht die auf Verlangen sofort zahlbaren Verpflichtungen der Bank zusammen, so betragen diese 986 Millionen, denen gegenüber die Bank 482½ Millionen baar, 317 Millionen in Discontowechseln, 55½ Millionen Renten und 156½ Millionen beliehene Effecten, zusammen 1011½ Millionen (also 25½ Millionen mehr) Activ-Vermögen besitzt, dessen Realisation allerdings zum großen Theile den Schwankungen des Platzes unterworfen ist.

* **Paris**, 15. Januar. [Drei Gerüchte.] Ganz Paris ist Ball, die Politik zieht sich zurück, dennoch sind drei Gerüchte zu erwähnen nothwendig. 1) Man redet wieder von Vermählungsprojecten des Kaisers, aber es soll sich dieses Mal um keine Prinzeß handeln, die Thronfolge soll nicht in Betracht gezogen werden dabei; man weiß nichts Genaueres, aber die Gerüchte treten so bestimmt auf, daß man ihrer Erwähnung thun muß.

2) Es sollen mehrfache Attentate gegen das Leben des neuen Kaisers entdeckt worden sein; zwei Individuen, sagt man, seien verhaftet worden, die sich ihrer Verhaftung mit Aufbietung aller Kräfte widersetzten.

3) Nicht Herr Brennier wird Herrn Drouyn de Lhuys im auswärtigen Ministerium ersetzen, sondern Comte Walewski, Ambassadeur in London. Brennier geht nach Stambul, Herr v. Lavalette, der daselbst figurirt, geht in den — Senat.

Paris, 15. Jan. (T. C.-B.) **Bei ehemaligen Beamten haben Haussuchungen stattgefunden; sie sind verdächtig, Deutschen Zeitungen mißliebige Artikel zugesandt zu haben.**

Großbritannien.

♁ **London**, 14. Januar. [Ueber die Oxfordwahl.] Die Abstimmung in Oxford scheint wirklich die ganze, dem alten Gesetze gemäße Zeit durch dauern zu sollen und hat sich demgemäß zu einem wahren Triumphspiele der zusammenstoßenden Parteien ausgebildet. Es liegt in der Natur der Sache, daß es fortan auf diese Weise vorwärts geht: wenn die Zeitungen die Kunde im Lande zu verbreiten haben, daß es mit des neuen Schatzkanzlers Gladstone Zahl nicht recht vorwärts will, und die Differenz zwischen dieser und seines Gegners Perceval Zahl sich verkleinert, so wird der nächste oder übernächste Tag wieder frischen Zuzug von Gladstonianern ankommen sehen, und das Resultat dieser Anstrengung wird dann wieder in den nächsten 24 Stunden anspornend auf die andere Partei wirken, so lange bis diese, die allerdings in immer steigendem Maaße in die Hinterhand gekommen ist (929 Gladstone gegen 804 Perceval steht jetzt der Poll), des Spieles müde ward und es aufgiebt. Noch hat vorzüglich der Theil der Hochkirchler, der mit Gladstone brach, die Hoffnung nicht ganz aufgegeben, und Archdeacon Denison, so eng er früher mit seinem nunmehrigen Gegner befreundet, beweist sich vielleicht gerade deswegen als ein wahrhaft unermüdlicher Angreifer auf dem Wahlfelde. Die eigentlichen Derbyiten aber lassen die Flügel doch schon beträchtlich hängen, und an ihrem Durchhalten bis zu Ende ist seit gestern entschieden zu zweifeln. Die „Times" haben sich durch ihre Vorliebe für Gladstone dazu verleiten lassen, bei dieser Wahl einen ganz activen Theil im Agitations-Mechanismus auszufüllen. Es ist eine der Gelegenheiten, bei der es zu Tage tritt, daß die Redaction dieses Blattes nicht mehr das ist, was sie früher war, daß dieselbe persönlich charakteristischer, aber auch viel weniger umsichtig geworden.

[„Times" über Montenegro.] Die „Times" unterzieht die Angelegenheiten von Montenegro ihrer Betrachtung und sagt darüber unter Anderem: „Wir hören, daß die Pforte bereits das Vermittlungs-Anerbieten zurückgewiesen, welches der Kaiser von Rußland gemacht, indem der Sultan entschlossen wäre, seine Rechte auf Montenegro geltend zu machen. So spricht die fanatische Partei, die leider wieder im Divan vorherrscht; in Wirklichkeit aber haben die angeblichen Rechte des Sultans auf Montenegro gar keine Begründung, und am wenigsten könnten sie bei der jetzigen Lage der Türkei und Europa's plötzlich und peremtorisch geltend gemacht werden. Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß die Bewegung, deren Mittelpunkt jetzt Montenegro ist, weit umfassendere Verzweigungen hat, und es sollte uns nicht wundern, zu erfahren, daß eine ausgedehnte Insurrection in den Türkischen Provinzen angefacht worden. Die Rajahs werden wohl das Opfer dieser Wirren werden, wie sie auch enden mögen, allein die Bergstämme, wovon sich ein Theil zum Christenthum bekennt, werden nicht so straflos überwältigt werden. Das politische Interesse dieser Ereignisse wird noch erhöht durch die Verschiedenheit, mit welcher die Europäischen Mächte sie beurtheilen. Wird das Russische Gouvernement Maaßregeln

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 17. Januar.

Angekommene Fremde. Rheinischer Hof: Frh. von dem Busche, K. K. Oesterreichischer Lieutenant, aus Troppau. Graf v. Tüntel, K. K. Oesterreichischer Lieutenant, aus Troppau. v. Seebach, Landrath und Abgeordneter, aus Mühlhausen. — Hotel de France: Graf v. Zichy, Gutsbesitzer, aus Pesth. — Hotel zum Bairischen Hof: Gans Edler Herr zu Putlitz, Rittergutsbesitzer, aus Wolfshagen. — Victoria-Hotel: v. Stockum, Gewerbegerichts-Präsident, aus Düsseldorf. — Hotel de Rome: Graf v. Zoltowski, Königl. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Posen. v. Steffens, Königl. Ober-Forstmeister und Abgeordneter, aus Aachen. — Czech's Hotel: v. Alvensleben, Rittergutsbesitzer, aus Wittenmoor.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 16. Januar 12 Uhr nach Potsdam: Hofmarschall Graf v. Keller, zurück am 17ten früh 8½ Uhr. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm. — 10½ Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz August von Württemberg.

— n Gestern feierte der Geheime Kanzlei-Secretair im Justiz-Ministerium Maließ sein fünfzigjähriges Dienst-Jubiläum; er gehört noch zu den alten Freiheitskämpfern, hat von 1803 bis 1816 im Militair gedient, die Kriege von 1806 und 1807 und 1812 bis 1814 als Combattant mitgemacht und ist dann in den Civildienst eingetreten. Se. Majestät der König haben ihn in Anerkennung seiner langen und treuen Dienste zum Kanzlei-Rath zu ernennen geruht. (V. Z.)

—! Der frühere Gesandte in Madrid Graf Raczynski beabsichtigt dem Vernehmen nach sich hier häuslich niederzulassen; wenigstens hat derselbe hierzu viele Vorbereitungen treffen lassen.

— V Seit gestern ist im Locale des Vereins der Kunstfreunde im Preußischen Staate (Unter den Linden Nr. 21) das in diesen Blättern schon besprochene Bild von Louis Gallait: „Die große Schützengilde erweiset den Grafen Egmont und Hoorn die letzte Ehre" zur Ansicht für das Publicum aufgestellt und zwar täglich in den Mittagsstunden von 11 bis 2 Uhr. Schon gestern war der Besuch der Kunstkenner und Kunstfreunde, die der Ankunft des bedeutendsten Werkes der Malerei der neueren Zeit lange entgegensahen, sehr zahlreich. Ein Theil der Einnahme ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt.

— ‡ Der bekannte Arzt für Stotternde Dr. Lichtinger hat wieder eine merkwürdige Cur vollendet, indem er einen jungen Mann von 20 Jahren, der von Jugend an gestottert hatte und zwar in den letzten 13 Jahren in solchem Grade, daß er sich zuletzt nicht mehr anders als schriftlich mitzutheilen im Stande war, vollständig geheilt hat.

— L Die Armen-Krankenpflege, einer der wichtigsten Zweige der Armen-Verwaltung, hat jetzt, bei der fortwährenden und auffallenden Steigerung dieser Kosten, die besondere Aufmerksamkeit unserer städtischen Behörden auf sich gezogen, und ist daher der Vorschlag gemacht, 3 städtische Krankenhäuser zu errichten, was bei der zu erwartenden Wiederkehr der Cholera-Epidemie um so wünschenswerther ist. Es ist demzufolge eine Zusammenstellung von den für diesen Zweck vom Jahre 1836 bis ultimo 1851 verausgabten Kosten angefertigt, und diese hat ergeben, daß die Commune während dieses 16jährigen Zeitraums die bedeutende Summe von beinahe 500,000 Thlr für die Krankenpflege verausgabt hat. Im letzten Jahre allein wurden 58,928 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf. dafür gezahlt!

— ‡ Wie wir vernehmen, ist leider auch das dritte der durch Holzkohlendampf verunglückten drei Schankmädchen aus dem Haack'schen Local an den Folgen der Stickung gestorben. Dieselbe hatte sich, wie wir bereits gemeldet, so weit wieder erholt, daß sie den Hergang des unglücklichen Ereignisses erzählen konnte. Danach hat sie selbst die Klappe geschlossen, und alle Drei merkten den Rauch nicht, sondern nur eine betäubende Müdigkeit, so daß das eine Mädchen erklärte, sich niederlegen zu wollen, jedoch schon an dem Bette zusammensank. Die Zweite wollte nach der Thür, fiel jedoch auf dem Gange dahin lang zu Boden, und über sie die Dritte, als diese die Thür öffnen wollte. Wahrscheinlich kam sie mit dem Kopf näher der Thürspalte zu liegen, so daß die einströmende Luft sie länger kräftigte. Einen weiteren traurigen Zug hört man dahin, daß eine der Verunglückten vorher in der Wohnung ihrer Schwester krank gelegen und erst am Mittag desselben Tages wieder genesen in ihren Dienst zurückgetreten war. Der Vater kam gegen Abend zur Schwester, um seine kranke Tochter zu besuchen; da er aber von ihrer Genesung und Rückkehr in den Dienst hörte, verschob er es wegen der späten Stunde bis zum nächsten Morgen, sie dort zu besuchen.

— n Bekanntlich sollen die in der Nähe von Baum-Alleen angelegten Gasbeleuchtungen den Bäumen an ihrer weiteren Fortentwickelung mit der Zeit von nachtheiligen Folgen sein. Aus diesem Grunde ist denn auch den Bewohnern der Thiergartenstraße, welche sich an den Magistrat mit der Bitte gewandt hatten, auch in dieser Straße eine Gaserleuchtung anzubringen, von demselben eine abschlägige Antwort auf ihr Gesuch ertheilt worden.

— §§ Der vor einigen Tagen wegen einer von ihm vor der hiesigen sogenannten christkatholischen Gemeinde gehaltenen Predigt zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilte christkatholische Prediger Erdmann stand am Sonnabend abermals vor den Schranken des Criminalgerichts. Diesmal war er und zwar in drei Fällen wegen der von ihm vorgenommenen Taufhandlungen an solchen Kindern angeklagt, deren Eltern ihren Austritt aus der evangelischen, resp. katholischen Kirche noch nicht formell erklärt hatten. Die Staatsanwaltschaft fand darin eine Verletzung des § 104 des Strafgesetzes, der bestimmt, daß Jeder, der unbefugt sich mit der Ausübung eines öffentlichen Amtes befaßt oder solche Handlungen vornimmt, die nur in Kraft eines öffentlichen Amtes vorgenommen werden dürfen, mit Gefängniß von 14 Tagen bis zu 1 Jahr bestraft werden soll. Erdmann gestand zu, die Taufhandlungen verrichtet zu haben, gab aber als Entschuldigungsgründe dafür an, daß er in allen Fällen von den Eltern dazu gedrängt worden; in dem einen habe er eine Nothtaufe verrichtet, und in den beiden andern seien wiederum die Eltern von der Polizeibehörde aufgefordert worden, endlich die Taufhandlung an ihren Kindern vornehmen zu lassen. Uebrigens habe er sich damit um so weniger der Anmaßung einer ihm nicht gebührenden Handlung schuldig gemacht, als nach christkatholischen Begriffen weder die Taufe, noch das Abendmahl ein Sacrament, sondern nur eine symbolische Handlung sei. — Der Staats-Anwalt führte dagegen aus, daß das Patent vom 30. März 1847 zwar bestimme, daß Taufen und Trauungen nach dissidentischem Ritus an und für sich ungültig, mithin keine civilrechtlichen Folgen hätten, also auch nicht strafbar seien, diese Bestimmung hier aber nicht zuträfe, da die Eltern der getauften Kinder noch nicht aus ihrer bisherigen kirchlichen Gemeinschaft ausgetreten, also auch noch nicht zu einer Dissidenten-Gemeinde gehörten. Es sei hiemit also eine Amtshandlung verrichtet, welche wohl von civilrechtlicher Folge sei. Er müsse darum, wenn auch nur auf das niedrigste Strafmaaß, doch auf 14 Tage Gefängnißhaft antragen. — Der Gerichtshof war dieser Ansicht nicht und sprach darum das Nichtschuldig über den Angeklagten aus. Nach dem gedachten Patente seien sämmtliche von dissidentischen Lehrern vorgenommene kirchliche Handlungen ohne Ausnahme ungültig, mithin auch ohne jede civilrechtliche Folge. Diese Handlungen würden nur dann strafbar sein, wenn dabei die sacramentalen Worte der evangelischen oder katholischen Kirche gebraucht worden wären, was hier aber nicht der Fall gewesen.

Ein zweiter vor derselben Abtheilung verhandelter Prozeß betraf den Literaten Hoffmann, der in der Zeitschrift „Der Dissident" vom 7. Dec. v. J. einen von ihm verfaßten Artikel mit der Ueberschrift „Zur Kirchengeschichte der Gegenwart" veröffentlicht hatte. Anknüpfend an den Bremer Kirchentag und dessen Stellung zur evangelischen und katholischen Kirche, spricht der Artikel die Ansicht aus, daß der Kirchentag sich mehr zu der letzteren als zur ersteren Kirche geneigt habe; die Jesuiten lasse man überall im Lande frei umherziehen, sie predigen, wo und was sie wollten, wogegen man die freien Gemeinden schließe, sie für politische Vereine erkläre und ihre Prediger wo möglich verjage. Die Staatsanwaltschaft fand namentlich in dem von dem Artikel aufgestellten Gegensatze zwischen den den Jesuiten angeblich gewährten Freiheiten und den angeblichen Beschränkungen der freien Gemeinden durch die Worte, „man erkläre" die freien Gemeinden für politische Vereine und man suche „wo möglich" deren Prediger fortzujagen, und durch die Behauptung, man neige sich dem Katholicismus zu, unwahre Thatsachen, welche zu Haß und Verachtung gegen die Regierung, die hier unzweifelhaft unter dem „man" verstanden sei, erregen sollten. Die Regierung habe vielmehr durch ihre bekannten Erlasse, die Jesuiten betreffend, genugsam bewiesen, wie ernst sie es mit der Ueberwachung derselben meine. In dem Termine am Sonnabend führte die Staatsanwaltschaft dies noch näher aus und beantragte eine Geldbuße von 50 Thalern oder 4 Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte jedoch nur auf 20 Thaler oder 14 Tage Gefängniß.

—! Der Mörder Schall ist aus den Stadtvoigtei-Gefängnissen in das Zellengefängniß bei Moabit gebracht worden.

—* Die Urwähler-Zeitung reflectirte gestern auf gewisse Französische Andeutungen, wonach „die Rheinprovinzen wunde Stellen, welche nur auf Napoleon's Rettung hoffen." „Es fragt sich nun," fährt Urwähler fort, „was ist Wahres hieran? Dies wollen wir heute beantworten mit jener Einfachheit, die stets unser Streben war," (es irrt der Mensch, so lang er strebt, und Urwähler ist auch nur ein Mensch) — „mit jener Wahrhaftigkeit, mit welcher wir der Volkssache stets gedient haben (gehorsamer Diener!), und mit jener Gradheit (O Elias Krumm!), mit welcher wir immer der Sache des gemeinsamen Vaterlandes und des Preußischen Staates in demselben anhingen." — Einfach, wahrhaft und grad. Was will man mehr für 1 Sgr. 9 Pf. wöchentlich? „Mit Botenlohn" kostet sie freilich einen Dreier mehr, diese Einfachheit, diese Wahrhaftigkeit und diese Gradheit!

— ≅ Das Spener'sche S., welches vorige Woche die Erfindung gemacht: daß Preußen sich niemals ernstlich mit der Revolution eingelassen, und darauf ein gehöriges Patent vom Zuschauer bekommen, will, wie es nun schreibt, „dem sehr ehrenwerthen Zuschauer diese unschuldige Freude nicht verkümmern." Das soll muthmaßlich ungeheuer ironisch sein, ist aber nur ungeheuer kümmerlich! Und — wir wissen nicht, ob in Folge der verdrehten Witterung, die dem Winter mit Frühlingswärme einheizt — orakelt das S weiter: „Wir kommen nicht eher auf die rechte Bahn, als bis mit der Reaction auch die Erinnerung an die Revolution verschwunden ist." Demnach wäre die Reaction das einzige Andenken der Revolution, und sobald das Organ der Reaction, dieses Parvenu-Blatt, die Kreuzzeitung z. B. eingeht, kommt das „altbegründete" Organ auf „die rechte Bahn", wo keine Spur mehr von einer Revolution, von einer „ernstlichen", zu sehen und zu hören ist. Denn auch das Zeughaus vor dem Gießhause, hinter welchem diese politische Auffassung residirt, wurde wahrscheinlich nur aus Neckerei, nur zum Spaße bestohlen, und es bedarf nur dieses Spener'schen Schwammes, um das Alles wegzuwischen von der Tafel der Geschichte.

— n Vossisch: Auf Seite 2 wird ausdrücklich berichtet, Gervinus' Schrift sei nirgends als in Heidelberg confiscirt, auf Seite 3 aber, daß sie in München confiscirt worden. — Vergl. Nr. 13.

seine Opposition entgegenstellen, die offenbar ohne seine Mitwirkung gefaßt worden, und welche directe Feindseligkeit gegen eine Klasse christlicher Unterthanen der Pforte verrathen, an denen Rußland seit lange besonderes Interesse genommen? Wird sich Frankreich fern halten von Ereignissen, welche die allgemeine Politik des Orients berühren? Welche Politik wird Oesterreich, das unmittelbarer Nachbar der Scene dieser Ereignisse ist, hier einschlagen? Es wäre sehr voreilig, wollten wir auf alle diese Fragen schon im Voraus eine Antwort geben, und wir haben die wahre Natur und Ausdehnung jener Bewegung erst noch kennen zu lernen. Allein im Osten Europa's herrscht unzweifelhaft die Meinung vor, daß die Türkischen Territorien südlich der Donau wahrscheinlich der Schauplatz wichtiger Ereignisse werden, und es ist aller Grund zu der Befürchtung vorhanden, daß die jetzigen Minister des Sultans Männer sind, deren einzige Stärke in ihrer alttürkischen Leidenschaftlichkeit liegt, die, bricht sie einmal gegen die christliche Bevölkerung jener Provinzen los, Scenen wieder herbeiführen würde, welche unerträglich für das heutige öffentliche Gefühl Europa's wären. Die Welt hat einige Fortschritte in den letzten 30 Jahren gemacht, mag auch die alttürkische Partei stationair geblieben sein, und Grausamkeiten wie jene, welche Ibrahim Pascha in Morea oder Ali Pascha in Albanien verübte, würden jetzt nicht von der Christenheit geduldet werden." — So die „Times".

* **London**, 14. Januar. [Hofnachrichten. Veteranen †. Die Schotten am Ruder. Brief-Porto. Vermischtes.] Der Marquis of Lansdowne, der Marquis von Westminster sammt Gemahlin, Graf und Gräfin Shelbourne nebst Lord Raglan begaben sich gestern in Folge einer Königlichen Einladung nach Windsor. Sir James Graham und der Schatzkanzler Gladstone dagegen waren gestern Mittags von Windsor wieder in der Hauptstadt eingetroffen, um beim Cabinets-Conseil gegenwärtig zu sein. Es hatten sich bei demselben sämmtliche Minister eingefunden, und die Sitzung dauerte sehr lange. Die Britische Armee hat wieder den Verlust einiger sehr verdienten Veteranen zu betrauern. Der Earl of Stair starb am Montag; er war im Jahre 1790 als Fähnrich in den Dienst getreten, ging 1794 nach Flandern und stand daselbst bis zum Abmarsch der Armee im Jahre 1795. Im October desselben Jahres betheiligte er sich an der Hannoveranischen Expedition und war im Jahre 1807 bei der Belagerung von Kopenhagen thätig. Erst im J. 1838 avancirte er zum General. Zugleich mit ihm starben General-Lieutenant Meyrick und General-Major Bradshaw, Beide in dem hohen Alter von 85 Jahren. Der Erstere war schon im Jahre 1779 in die Armee getreten, hatte in Westindien gedient, stand später während der Irländischen Revolution (1798) als Brigadier daselbst und blieb dem Irischen Stabe zugetheilt. General Bradshaw's Dienstjahre begannen im Jahre 1780. Nachdem er verschiedene Stellen in St. Domingo und Aegypten bekleidet hatte, erhielt er im Jahre 1810 den wohlverdienten Generalstitel und figurirte seit 1812 auf der Pensions-Liste. — Ein Schottisches Blatt (der „Dumfries Standard") weist darauf hin, wie viel Schottisches Element in dem gegenwärtigen Ministerium repräsentirt sei. Lord Aberdeen nämlich ist, mit Ausnahme von Earl of Bute (dem Günstling Georg's III.), der erste Schotte, der die Premierschaft bekleidet. Da ist ferner der Herzog von Argyll, gegenwärtig Geheimsiegelbewahrer, ebenfalls ein Schotte mit Leib und Seele. Der Marquis of Breadalbane, der einen der höchsten Posten im Haushalt der Königin versieht (Lord Kämmerling), und Lord Drumlanrig (Controleur des Königl. Haushalts) sind ebenfalls aus Schottischen Familien. Mr. Gladstone stammt aus Schottischem Blute, wenn er auch in England geboren ist. Lord John Russel, Sir James Graham und wenn wir nicht irren auch Sir W. Molesworth sind von Schottischen Müttern geboren und verlebten einen Theil ihrer Jugend in den Hochlanden. Des Herzogs von Newcastle Frau war eine Schottländerin; Lord Palmerston und der Marquis von Lansdowne dagegen hatten einen Theil ihrer Universitäts-Studien in Edinburg zurückgelegt. In Schottland ist man daher geneigt, das Cabinet ein Schottisches zu nennen; die Irischen Unzufriedenen haben ihm den Spitznamen „Omnibus-Ministerium" aufgebracht. — Aus Lloyd's Register ersehen wir, daß im Liverpooler Hafen gestern nicht weniger als 225 Fahrzeuge, die zum Auslaufen nach fremden Welttheilen bereit waren, durch den contrairen Wind gebunden sind. 52 von diesen Schiffen waren bereits ausgelaufen und mußten wieder umkehren. Heute bringt der Telegraph vom ganzen Lande endlich günstigere Wind- u. Wetterberichte. Einer der größten Rheder Englands, Mr. Lindsay, macht bekannt, er wolle sein Monsterschiff, die „Caroline Chisholm" mit 900 auswanderungslustigen anständigen jungen Frauenzimmern nach Australien expediren. Der Capitain, dem diese kostbare, aber in gewisser Beziehung beschwerliche Fracht anvertraut wird, dürfte von vielen seiner Collegen beneidet, von anderen bemitleidet werden. Die wohlthätige Madame Chisholm begleitet selbst die Auswanderinnen; ihr und ihrem Manne ist eine Statue der Dankbarkeit von den Frauen-sehnsüchtigen Bewohnern Australiens gewiß. — Der hiesige Verein zur Einführung eines wohlfeilen und in allen Staaten gleichmäßigen Briefporto-Satzes wirkt thätig und ohne viel Lärm zu machen nach allen Seiten hin, um an's ersehnte Ziel zu gelangen. Ihr Ehrenmitglied und Secretair Manuel de Ysasi befindet sich gegenwärtig in Petersburg, um die dortige Stimmung der Regierung in Beziehung auf die Pläne des Vereins zu sondiren, und hat, wie er schreibt, alle Ursache, mit der Aufnahme von Seiten des Russischen Präsidenten aller dortigen Posten (Grafen Adlerberg) zufrieden zu sein. Derselbe nahm Einsicht in den Plan, versprach denselben in genaue Erwägung zu ziehen und sagte seine thätige Mitwirkung zu, sobald die respectiven auswärtigen Regierungen sich über den Gegenstand mit dem Kaiserlich Russischen Gouvernement in directe und officielle Correspondenz eingelassen haben werden. In Rußland besteht übrigens schon seit langer Zeit der Francaturzwang und ein gleichmäßiger Portosatz (10 Kopeken) für das ganze ungeheure Reich. Rußland hätte somit, wie England, Preußen rc., seinen Tarif bloß dem Auslande gegenüber auf einer mehr uniformen Basis zu regeln.

[Die Yankisen an die Ladies.] Man erinnert sich, daß die weibliche Aristokratie Englands vor Kurzem in Stafford-house ein Meeting hielt und einen Brief „an ihre Schwestern in Amerika" aufsetzte, worin Letztere im Namen der Religion und Menschlichkeit beschworen werden, all ihren weiblichen Einfluß zur Hinderung und möglichst baldigen Abschaffung der Negersclaverei aufzubieten. Die Stafford-house-Adresse, die, mit Tausenden adeliger und nichtadeliger Frauen-Unterschriften versehen, über's große Wasser ging, wird der großen und einflußreichen Abolitionisten-Partei drüben gewiß aus der Seele gesprochen sein. Indessen hat der philanthropische Zuruf noch kein Echo geweckt. Vor der Hand bringt der „Courier und New-York Enquirer" eine Antwort in Gestalt einer angeblichen

„Liebevollen und christlichen Ansprache vieler tausend Frauen in den Vereinigten Staaten an ihre Schwestern, die Frauen von England." Der Artikel beginnt, die Englische Adresse parodirend, mit den Worten: „Gemeinsame Abstammung, gemeinsame Religion und, wie wir aufrichtig glauben, eine gemeinschaftliche gute Sache drängen uns, Euch in diesem Augenblick über die enormen socialen Uebelstände Englands anzureden" rc. „Wir kommen zu Euch nicht mit Dichtung, sondern mit Wahrheit — nicht mit Thatsachen, wie die Einbildungskraft des Romanschreibers sie übertreibt, verdreht und entfärbt, sondern mit Thatsachen, wie sie sich in nackter Einfachheit durch parlamentarische Actenstücke zeigen, oder durch statistische Werke, die in England selbst als klassische Autorität gelten." . . „Wir reden nicht von den verbrecherischen und blutigen Mitteln, durch welche das Gebiet Eures Souverains in Südafrika, Südasien und in allen Südmeeren ausgedehnt worden ist und sich noch immer weiter ausdehnt. Wir reden nicht von dem sündhaften Kriege gegen die Chinesen oder dem unsagbaren Elend, welches der aufgezwungene Opiumhandel über dieses Volk brachte; nicht einmal für das arme Irland können wir jetzt Euere Sympathieen anrufen, — dieses Land, welches durch Britische Mitregierung im letzten Jahr 20 pCt. seiner Bevölkerung verlor — nein, Schwestern, wir bekämpfen unsern Unwillen und berühren jetzt keinen dieser Gegenstände. Wir müssen Euch auf die Uebelstände in Eurer eigenen Heimath aufmerksam machen, — Uebel, unter denen Ihr täglich lebt und leidt, und die Euch persönlich angehn." Nun folgt eine unschmeichelhafte Blumenlese aus allen möglichen Englischen Werken über Englisches Erziehungs-, Armen-, Gefängniß- und Kirchenwesen, eingeleitet mit der Apostrophe: „Schwestern. Euer Land ist mit Sclaven angefüllt — Sclaven der Unwissenheit, der Armuth, und des Lasters;" und unterbrochen von dem häufigen Refrain: „Schwestern, ist das ein christlicher Staat, sind solche Zustände einer christlichen Gesellschaft würdig?"

Euer England, heißt es, hat keinen des Namens würdigen Volksunterricht. Wir erfahren aus einem Werk des Prof. Joseph Kay in Cambridge, daß in dem Lande, wo die Aristokratie reicher und mächtiger als irgendwo in der Welt ist, die Armen unterdrückter, ärmer, zahlreicher, irreligiöser und schlechter erzogen sind als in irgend einem andern Europäischen Staat mit Ausnahme von Rußland und der Türkei, von Italien, Portugal und Spanien. Die Stadt New-York allein verwendet jährlich einige Tausend Pf. St. mehr auf ihre Volksschulen, als Euer Parlament für das ganze England. Einer unter acht Engländern ist ein „pauper" (Bettler), und die Armensteuer Englands belief sich in den letzten zehn Jahren auf 6,000,000 Pfund Sterl.; und doch hat Eure National-Gesetzgebung auf den Volksunterricht, der allein das Volkselend mildern könnte, in sechs Jahren nur 600,000 Pfd. Sterl. verwendet. (Der Amerikaner übersieht absichtlich, daß der Volksunterricht in England großentheils in den Händen philanthropischer oder kirchlicher Privatgesellschaften ist.) Ein Drittheil der Bevölkerung des Staates New-York genießt den öffentlichen Unterricht; in England genießt ihn nur der elfte Theil der Bevölkerung. In London giebt es über 1,000,000 Menschen, die man nie im Innern eines Gotteshauses sah und die als Heiden leben. Von 20,000 Londoner Schneider-Gehülfen fristen 14,000 nothdürftig das Leben durch 14stündige tägliche Arbeit, die selbst am Sonntag nicht unterbrochen wird; 33,000 Nähterinnen gewinnen im Durchschnitt durch 14stündige Arbeit nicht mehr als 4½ Denar täglich; 50,000 Proletarier leben ewig auf der Straße; nicht drei unter Hundert von ihnen wissen, was das Wort „Christ" bedeutet. London zählt 30,000 Höker, nur der zehnte Theil der Höker-Paare sind ehelich getraut und nur 1 unter 10 kann lesen. In den Fabrikstädten sieht es noch schlimmer aus. In Glasgow arbeiten 60,000 weibliche Geschöpfe in Fabriken oder mit der Nadel, deren durchschnittlicher Erwerb keine 7 s oder 8 s die Woche übersteigt. Dr. Paterson, der geachtete Geistliche in Glasgow, giebt an, daß er unter 3232 Seelen seines Kirchspiels nur 117 Bibeln fand. Unter 10,461 Begräbnissen in Glasgow im Jahre 1850 fanden 2381 auf öffentliche Kosten statt. Glasgow ist nur ein schwaches Bild der Zustände in den anderen Fabrikstädten und auf dem Lande. Das Hauptübel aber spricht Mr. William Johnstone in „England wie es ist" mit den Worten aus: Die Kluft zwischen Reich und Arm, die Unsympathie und Isolirung der verschiedenen Klassen ist das große sociale Unglück der Gegenwart. — Aber, Schwestern, wir haben genug gesagt, und wir fordern Euch nun auf, ernsthaft und fromm nachzudenken und mit Eurem Gott zu berathen, wie weit ein solcher Stand der Dinge mit seinem heiligen Wort, mit dem unveräußerlichen Recht unsterblicher Seelen und dem reinen, erbarmungsvollen Geist des Christenthums in Harmonie ist rc. rc.

* **London**, 15. Januar. [Hofnachricht. Stand der Oxfordwahl.] Gestern Abend war im Windsor-Schloß Theater. Zwei einactige Lustspiele „The Captain of the Watch" und „The Windmil" (das erste aus dem Französischen) wurden, zum Theil von den besten Londoner Komikern, wie Mathews, Keeley und Charles Kean, aufgeführt. Unter dem geladenen Publicum bemerkte man Mr. und Lady Bunsen, Mr. und Mrs. Gladstone, den Marquis of Lansdowne, Sir James und Lady Graham u. s. w. — Die „Gazette" meldet die Ernennung des Earl of Dalhousie (bisher General-Gouverneur von Indien) an Wellington's Stelle zum Constable des Tower-Schlosses und zum Wardein der fünf Häfen. Gestern, am zehnten Polltage in Oxford, betrug Mr. Gladstone's Majorität 130 Stimmen. Die Gegner sind so hartnäckig, daß die Wahl bis zum Donnerstag Abend kommender Woche dauern kann.

Italien.

Rom, 5. Januar. [Geh. Consistorium; Krönungsfrage; Fürst Cesarini.] Dem durch eine gestrige Bestimmung auf den 24sten d. M. anberaumten geheimen Consistorium legt man besondere Wichtigkeit bei. Allerdings spricht dafür unter Anderem der Umstand, daß dazu nicht allein diejenigen Eminenzen, welchen der Aufenthalt in den Provinzen aus besonderen Rücksichten für ihre Persönlichkeit seit Jahren gestattet ist, sondern auch die als Bischöfe dort fungirenden Cardinäle nach und nach hier eintreffen. Es heißt, der Papst wolle die aufs Neue von Paris her angeregte Krönungs-Angelegenheit und die Betheiligung des Kirchen-Oberhaupts daran vor das Plenum der geistlichen Curie zur Meinungs-Abgabe bringen. — Die Finanz-Consulta beschäftigt sich in diesem Augenblick ausschließlich mit Prüfung der zur Abschaffung des Papiergeldes gemachten Vorschläge. Die letzten Freitag hier gemachte Entdeckung einer Falschmünzerbande von zehn Individuen, unter denen auch zwei durchs Spiel ruinirte Römische Grafen, ist eine ernste Aufforderung, das Uebel im Interesse des Publicums endlich einmal zu beseitigen. Die Gauner wurden im Vicolo del Cinque in Trastevere auf der That ertappt. Man fand bei ihnen noch ungefähr ein halbes Ries für die Verfälschung der Schatzbons sehr wohl hergerichteten Papiers, das bald nach seiner Anfertigung in der Originalpapiermühle vermißt ward. Man kann annehmen, daß bei 10,000 Scudi in verfälschtem Papier umlaufen, welche auch das Kennerauge nur mit Mühe vom wahren zu unterscheiden vermag. — Duca Cesarini-Sforza ist jetzt für die begangene Unvorsichtigkeit mit drei Tagen Hausarrest und einer Geldbuße, die er an verschiedene Stiftungen zahlen muß, bestraft. Die Milde dieser Sentenz wird von den Richtern durch die Unabsichtlichkeit der That motivirt. Bekanntlich hatte er ganz aus Versehen einen seiner Küchenjungen getödtet. (A. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 9. Januar. [Journale. La santa Infancia.] Die vier Blätter: „Las Novedades", „El Diario Español", „La Epoca" und „El Observador" sind von der Censur-Behörde mit Beschlag belegt, weil sie Leit-Artikel enthielten, die das neue Preß-Gesetz besprachen. — Der Minister-Präsident Roncali weiß recht gut, daß seine Macht nur von kurzer Dauer sein kann. Sein Nachfolger wird, wie man vermuthet, kein Anderer als Narvaez sein. — Jetzt ist von der Königin eine Kinder-Bruderschaft ins Leben gerufen worden, welche unter dem Namen „La santa Infancia" (die heilige Kindheit) alle Kinder, vom Tage der Taufe an bis zum zurückgelegten vierzehnten Lebensjahre, aufnimmt. Die kleine Prinzessin ist die Protectorin dieser Bruderschaft, deren Zweck ist, heidnische Kinder, besonders Chinesische, in den Lehren des Christenthums unterrichten zu lassen. Die Missionare sollen beauftragt werden, alle ausgesetzten Kinder in China aufzunehmen und nach den Philippinen zu schicken. Die Mitglieder der Bruderschaft haben monatlich ein Quart (2 Pfennige) zu erlegen; die hochgestelltesten Personen stehen an der Spitze des Unternehmens.

Portugal.

Lissabon, 9. Jan. [Die Kammer] ist noch immer nicht vollzählig; das schlechte Wetter hat viele Deputirte aus dem Norden ferngehalten, so daß keine eigentlichen Verhandlungen stattfinden konnten. In der „Gazette" haben wieder eine Menge dictatorische Decrete figurirt, aber kein einziges hat die geringste Ausgaben-Reduction gebracht. Sonst nichts Politisches zu melden.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Januar. [Vom Reichstage. Zollangelegenheit.] In der gestrigen Sitzung des Volksthings zeigte der Präsident an, daß zwei Anträge an den Reichstag aus dem südlichen Theil von Jütland eingegangen wären, welche darauf hinausgehen, daß der Reichstag den Regierungs-Gesetz-Entwurf in Betreff der Herstellung der Zolleinheit unverändert annehmen möchte. — Heute stand die dritte Lesung des Zolleinheits-Gesetzes — oder wie der Titel desselben in der zweiten Berathung festgesetzt wurde: „Gesetz, wodurch die Ausgleichung der Zollverschiedenheit zwischen Dänemark, Schleswig und Holstein vorbereitet wird" — auf der Tages-Ordnung. Bekanntlich wurde der Vorschlag des Ausschusses, daß die Paragraphen 4 — 11 des Regierungs-Entwurfs — welche Paragraphen die Aufhebung der Zoll-Linie an der Eider und die Verlegung derselben an die Elbe aussprechen — wegfallen und daß anstatt dessen einige andere Paragraphen treten sollten, in welchen ausgesprochen würde, daß das Zollverhältniß zu Holstein erst durch ein späteres Gesetz geordnet werden solle, in der zweiten Berathung mit einer geringen Majorität angenommen. In der dritten hatte der Finanzminister den Aenderungsvorschlag gestellt, daß die bei der zweiten Berathung verworfenen §§ 4—11 wieder in das Gesetz aufgenommen und daß die vom Ausschusse vorgeschlagenen aus demselben dagegen gestrichen, sowie ferner, daß der ursprüngliche Titel des Gesetz-Entwurfs wieder angenommen werden solle. Der Finanzminister erklärte, er müsse daher die Annahme des Gesetzentwurfes in der jetzt vorliegenden verunstalteten Form entschieden zurückweisen, und er stimme in dieser Beziehung ganz mit seinen übrigen Collegen überein; die Regierung sei in dieser Sache fest und entschlossen. Er räume ein, daß einige der wesentlichsten Schwierigkeiten in der Erhöhung der Zollsätze und in der Einführung der Branntweinsteuer in Holstein liege; wie solle er aber der bald in Holstein zusammentretenden Stände-Versammlung solche erhöhte und neue Abgaben vorschlagen können, ohne derselben zugleich als Wiedervergeltung einen erweiterten Markt anzubieten? Darauf hielt auch der Premierminister einen längeren Vortrag für den Regierungsentwurf; dessenungeachtet wurde bei der Abstimmung der vorerwähnte Vorschlag des Finanzministers mit 50 gegen 46 Stimmen verworfen und der Gesetzentwurf, wie er vom Ausschuß beantragt wurde, schließlich mit 86 gegen 27 Stimmen angenommen.

— **Dem Vernehmen nach ist der Dänische Reichstag vom Könige aufgelöst worden.** (T. C.-B.)

Türkei.

Konstantinopel, 1. Januar. [Der Aufstand in Montenegro] wächst gleich der schwellenden Fluth. Ein bedeutender Theil Albaniens hat sich ihm angeschlossen, und die Offensivbewegung des Türkischen Befehlshabers Omer Pascha scheint sich in eine rückwärtsgehende umgewandelt zu haben. Hierzu mag der Umstand beitragen, daß seine Truppen, theils aus Fahrlässigkeit der Stambuler Behörden, theils aus wirklichem Mangel, der, wie allenthalben, so auch in der Hauptstadt herrscht, von hier aus nicht frühzeitig mit Kriegsbedürfnissen und namentlich mit Geld versehen worden sind. Letzteres, ein großes Kriegsmittel unter den obwaltenden Umständen, soll Omer Pascha durch seinen letzten Courier namentlich sehr dringend begehrt haben. Bereits vor drei oder vier Wochen wurden Bekleidungs-, Munitions- und Waffenvorräthe, im Betrag von 1400 Pferdeladungen, seewärts nach Salonichi geschickt. Dieselben sollten über Monastir nach Scutari in Albanien gesendet werden, wo sich damals das Hauptquartier des Seriaskers befand. Indeß blieben sie bis auf 150, welche wirklich abgesendet wurden, liegen. Der Grund scheint gewesen zu sein, daß das Land zwischen Salonichi und Scutari sich zum Theil bereits im Aufstand befand. Jedenfalls empfangen Sie nähere Nachrichten vom Schauplatz selbst, in welcher Voraussicht ich mich auf die hervortretendsten der umlaufenden Gerüchte beschränke. Darf man dem Journal de Constantinople Glauben beimessen, so sind Bosnien's Bewohner (doch wohl nur die muselmännischen?) bereit, 18,000 Mann Milizen in das Lager Omer Pascha's zu führen. Indem das officielle Blatt diese Angabe macht, straft es zugleich seine eigene in derselben Nummer gemachte Behauptung Lügen, wonach der Montenegrinische Aufstand sich auf die Einfälle einiger hundert Bergbewohner in die benachbarten Provinzen beschränke. Wie es in ähnlichen Fällen stets zu geschehen pflegt, finden sich unter den im Publicum verbreiteten Nachrichten auch vielfache Uebertreibungen. Zu den letztern mag ein Gerücht gerechnet werden, wonach sich die Montenegriner im Besitz einer wohl- und vollständig organisirten Artillerie befänden. Letztere ist bekanntlich eben diejenige Waffe, deren Schöpfung sich am wenigsten improvisiren läßt, auch von einem geschickten General will man wissen, der in den „schwarzen Bergen" das Obercommando führe. Natürlich ermangelt die Sage nicht hinzuzufügen, daß er ein Moskov sei und direct aus Rußland gekommen sei. Die zur Blokade der Montenegro begrenzenden Seeküsten bestimmte Flotille besteht aus einer Fregatte, zwei Corvetten und drei Briggs, außerdem einer Dampffregatte und einer Dampfcorvette. Eine andere Dampffregatte, „Saaki-Schaadi", ist schon von Salonik aus direct dahin abgegangen.

Aus Triest, 15. Januar. [Der Montenegrinische Krieg.] Die Montenegriner zeigen sich zum äußersten Widerstand gegen die Türken entschlossen. Der Wojwode von Grahowo Jakob Wojatich hat sich in persönlicher Zusammenkunft mit dem Montenegrinischen Fürsten Danilo über ein gemeinsames Vertheidigungs-System verständigt. — Der Türkische Befehlshaber Omer Pascha, am 7. in Scutari angekommen, wird die Operationen nächstens, noch vor dem Eintritt der Belaubung der Wälder, beginnen. Georg Petrowich Njegusch, ein Vetter des Fürsten Danilo und Vice-Präsident des Senats, ist hier eingetroffen, um sich mit einer Mission nach Wien und Petersburg zu verfügen. Der Adjutant des Kaisers von Oesterreich, Freiherr Keller von Köllenstein, ist in Begleitung des Gouverneurs von Dalmatien, General Mamula, bereits zu Cattaro eingetroffen. (T. C.-B.)

China.

[Die Chinesische Rebellion.] Der am 12. Januar in Triest eingetroffene Lloyd-Dampfer berichtet über ein Gerücht, daß die Aufständischen in großer Anzahl auf dem Yang-tse-kiang erschienen seien und diese Hauptwasserstraße des himmlischen Reiches in ihre Gewalt zu bekommen trachteten. Gewiß ist aber nur, daß die ganze Küste von Seeräubern wimmelt. In Whampoa war der Rumpf der Brigg „Good succeß" zu einer schwimmenden katholischen Kapelle eingerichtet worden, der ersten dieser Art in China.

Kirchliches.

♀ **Münster**, 7. Januar. Vor mehreren Monaten schrieb ich Ihnen von der Neubildung einer kleinen evangelischen Gemeinde im katholischen Münsterlande in der Umgegend des Städtchens Oelde. Das Unternehmen schreitet rüstig vorwärts und es sind zum Bau der Kirche bereits namhafte Summen eingegangen, wozu die Mittheilung in der N. Pr. Z. ihre vortreffliche Beihülfe geleistet hat. Tholuck in Halle und Krummacher in Berlin haben zum Besten des Unternehmens zwei Predigten geschenkt, welche gedruckt und bereits in vielen Exemplaren verkauft sind. Ein nicht so sehr bemittelter Pächter in der Provinz Sachsen schickte für ein solches Exemplar 100 Thlr. ein. In dankbarer Anerkennung muß auch der reichlichen Gaben Erwähnung geschehen, welche von hervorragenden Mitgliedern des Adels in Pommern, Schlesien, Brandenburg und Sachsen beigesteuert sind. Mit sicherm Vertrauen dürfen aus jenen Gegenden noch mehrfache Beiträge erwartet werden, jemehr die Sache an Verbreitung gewinnt. Auch in Westphalen haben kirchliche Vereine und einzelne Privatpersonen zum Besten des frommen Zweckes reichlich gegeben, und ohne Zweifel werden von mehreren hervorragenden Persönlichkeiten noch Beiträge einlaufen, denen unlängst die betreffenden Mittheilungen gemacht und Predigten übersandt wurden. Ich habe schon früher mitgetheilt, wie hülfsbedürftig die kleine Gemeinde ist, die deshalb auch nach der Ferne hin ihre Bitte richten muß.

Berliner Börse.

Den 15. Januar. Nachdem die Börse in den ersten Tagen dieser Woche eine ziemlich animirte Stimmung gezeigt hatte, trat wieder eine Reaction der Course ein, die gestern fast die Form eines panischen Schreckens angenommen hatte, wogegen heute nach Eintreffen besserer Rente-Notirungen die Haltung wieder eine wesentlich festere und bessere war. Nachdem ein großer, namentlich der schwächere Theil unserer auf den Januar früher sehr stark engagirten Speculanten sich bereits seit eigener Zeit seiner Engagements entledigt hat, hat eben dieser große Theil unserer Börse das Interesse für das Steigen der Course verloren und wünscht vielmehr und hofft auf ein Weichen derselben, um zu billigeren Preisen wieder herangehen zu können. Einige haben, um wo möglich auch von diesem gewünschten und gehofften Weichen Nutzen zu ziehen, Speculationen à la baisse unternommen, Andere begnügen sich damit, die Course herunter zu reden, und das in den letzten Tagen eingetretene Weichen der Pariser und Londoner Notirungen gab dazu ausreichenden Stoff, so daß mancher dadurch ängstlich gemachte und eingeschüchterte Besitzer sich bewogen fand, seine Effecten an den Markt zu bringen, was natürlich die eingetretene Flauheit der Börse vermehren mußte. Wir haben bereits vor einiger Zeit dargethan, daß vor der Hand politische Combinationen und Gerüchte kaum im Stande sein dürften, einen Einfluß auf den Stand der Course auszuüben, dieser vielmehr rein von der localen Lage der Börse abhängig ist, da die politischen Zustände kaum günstiger liegen können, als sie es jetzt thun. Die beiden Cardinalfragen sind beseitigt; die Zoll- und Handelsfrage reift ihrer Entwickelung in befriedigender Weise entgegen und die Anerkennung des neuen Kaiserreiches ist eine vollbrachte Thatsache. Wenn trotzdem die Pariser Course einen so heftigen Rückgang erfuhren, so war dies nur die nothwendige Folge der dortigen übertriebenen Speculationen; diese übertriebenen Speculationen und die Regionen, in denen man sich bei denselben betheiligte, und nach dem Grundsatz „enrichissez vous, mais dépensez!" gewissermaßen zur Betheiligung aufforderte, sind mit allen ihren beweglichen und unbeweglichen Creditgesellschaften aber gerade die beste Bürgschaft für den Frieden; denn wo die Börsenspeculation so Alles beherrscht, wie jetzt im neuen Kaiserreiche, da heißt l'empire c'est la paix nichts anderes als l'empire c'est la bourse et la bourse c'est la paix!

Die Deutschen Börsen hätten also wohl kaum nöthig, ferner so ängstlich nach den Notirungen der Pariser Course zu sehen, da die Schwankungen derselben ebenfalls rein localer Natur sind, und man würde ihnen auch wohl kaum eine so große Aufmerksamkeit schenken, wenn nicht die ungenügende Form, in welcher der Telegraph stets nur die Schwankungen in nackten Zahlen ohne jedes erläuternde Motiv meldet, immer ein großes und Manchem willkommenes Feld zu leicht zu erregenden Besorgnissen böte. Was nun das Weichen der Englischen Consols betrifft, so ist auch dies rein localer Natur; ein wesentliches Motiv dazu ist das anhaltend schlechte Wetter und die dadurch hervorgerufenen Befürchtungen vor schlechter Ernte, ein anderes aber die deutliche Intention der dortigen Bank, durch allmähliche Erhöhung des Disconto's den enormen Schwindel in den Goldminen-Actien zu unterdrücken, da man in der City es bequemer findet, die Californischen und Australischen Goldminen am Pulte mit Feder und Tinte auszubeuten, statt an Ort und Stelle mit Lebensgefahr und Schaufel.

Was nun aber endlich die locale Lage unserer Börse betrifft, so ist dieselbe durch die starken Verkäufe und Gewinn-Realisirungen in den verflossenen 14 Tagen eine sehr gesunde geworden, und bei den Blancoverkäufen, von welchen dieselben begleitet waren, dürfte in der letzten Hälfte des Januar, namentlich zur Ultimo-Liquidation, das Aussehen der Börse leicht ein ganz anderes und viel besseres als seither werden. Können nun aber politische Gerüchte oder die rein localen Schwankungen der Pariser und Londoner Course auf unsere Börse für jetzt nicht weiter influiren, so bedarf die fernere Entwickelung des Geschäftsganges nothwendig eines anderen Impulses, und diesen muß und wird die Börse fortan in der weiteren Entwickelung des Verkehrs auf den Eisenbahnen finden. Hinsichtlich dieses Verkehrs bleibt seit den überraschenden Resultaten des v. J. das Augenmerk der Capitalisten und Speculanten natürlich am meisten auf die Schlesischen Eisenbahnen gerichtet. Die Einnahmen der ersten zwei Wochen d. J. waren auf denselben wieder bedeutend höher als im v. J. und beweisen, daß deren Entwickelungsfähigkeit noch lange nicht ihren Endpunkt erreicht hat. Wenn auch in dieser Woche der Cours der Oberschlesischen Actien von 188 a ½ a 185 a 186½ und resp. von 156½ a 153 a 155 gewichen ist, auch derjenige der Kosel-Oderberger sich nur auf 171 a 173 a 172 behauptete, so haben diese Bahnen jedenfalls doch noch eine größere, ja eine unberechenbare Zukunft, besonders wenn durch den bevorstehenden Abschluß eines Handels-Tractats mit Oesterreich erst die Chinesische Mauer gefallen sein wird, welche die Grenzen dieses Landes seither den meisten ausländischen Waaren und Producten versperrte. Vor allem scheint aber, wie schon mehrfach erwähnt, die Aufmerksamkeit des Börsenpublicums jetzt auf die Actien der Freiburger Bahn gerichtet zu sein, deren Cours daher auch, erst durch Verkäufe von 119½ a 118½ gedrückt, sich schnell auf 121½ hob, ohne daß selbst zu diesem Preise der Speculationsbedarf befriedigt werden konnte. Wir hören zwar, daß für 1852 nur eine Dividende von 5 % zur Vertheilung kommen und der Mehrertrag zur Verbesserung der Bahn und des Reserve-Fonds benutzt werden soll, aber wir hören auch von vollständig gut unterrichteter Seite, daß unsere seither geäußerte Vorsicht, erst die Entwickelung des Verkehrs auf der heute eröffneten Kohlen-Zweigbahn abwarten zu wollen, ehe wir ein Urtheil über die muthmaßliche Zukunft dieser Bahn abgeben, eine ganz unnütze sei, da, nach dem Ausfalle der seitherigen Probefahrten und nach den von mit den dortigen Verhältnissen genau vertrauten Personen angestellten Berechnungen die Freiburger Bahn durch diese Zweigbahn eine der Kosel-Oderberger ganz ähnliche Entwickelungsfähigkeit erlangt habe.

Köln-Mindener Actien gingen durch fernere Gewinn-Realisirungen und Angst-Verkäufe auf die niedrigen Pariser Notirungen von 118 auf 115½ zurück, stiegen aber heute wieder auf 116½. Da die meisten verkauften Stücke in feste Hände kamen, so ist zu dem für ein mindestens 6procentiges Papier so enorm billigen Preise ein ferneres Steigen des Courses wohl mehr als wahrscheinlich, da zu einer soliden Capital-Anlage sich kaum ein geeigneteres Papier empfehlen läßt. In Potsdam-Magdeburger Actien ist das Geschäft wieder reger geworden, obschon es sich fast nur auf Capital-Anlagen beschränkte, die darin von 86½ bis 87½ gemacht wurden, und die Speculation noch wenig Antheil daran nimmt. Man zieht diese Actien allgemein und wohl nicht mit Unrecht denen der Rheinischen Bahn vor, deren namentlich bis zur Vollendung der frühestens 1857 oder 1858 fertigen Rheinbrücke durch die Aachen-Düsseldorfer und Aachen-Mastrichter Bahnen bedrohte Zukunft das Publicum — mit Ausnahme einiger dafür schwärmenden Speculanten — selbstredend von allen Anlagen darin zurückhält, und ging daher auch deren Cours bei sehr geringem Geschäft von 88½ wieder auf 87 a ½ zurück.

— n Die eigentlichen Conservativen — sagt die Nat.-Ztg. in ihrem jüngsten Leiter — haben immer „Leichen" vor Augen. Das geschätzte Blatt ersieht aus diesem Excerpt, wen wir wiederum vor Augen gehabt haben. — Wenn sie ferner die Demokratie mit einem „Andalusischen Stier" und den Abgeordneten Stahl mit einem kämpfenden und siegreichen Matador vergleicht, so mag sie obigen schmeichelhaften Andalusier, der eigentlich ein geborner Berliner ist, vor ihren Gesinnungsgenossen vertreten.

— V Die heutige „Feuerspritze" theilt folgenden hübschen Scherz mit: „Nach Frankfurt an der Oder kommt vor 14 Tagen aus Berlin ein Engländer, steigt in einem der dortigen ersten Hotels ab, lebt 8 Tage sehr vergnügt, d. h. spricht mit Niemand ein Wort, sondern besucht täglich mit seinem „Guide" unterm Arm die Oderbrücke, die Nicolaikirche und durchwandert die Straßen der Stadt, jedes Haus aufmerksam betrachtend. Eines Morgens bricht er endlich sein räthselhaftes Schweigen und fragt den Wirth; „Wuo ist Buondestag?" Der schlaue Hotellier zuckt die Achseln und schüttelt den Kopf, als verstände er die Frage nicht. Da kommt ein anderer Engländer mit Familie angefahren. Die beiden Landsleute sprechen kurze Zeit mit einander, und sofort befiehlt der erstere, augenblicklich zu packen und seinen Koffer nach der Eisenbahn zu bringen. Nach einer Stunde war er auf dem Wege nach Frankfurt am Main, in welcher Stadt er sich seit acht Tagen zu befinden glaubte."

— * Die „Zeit" bringt jetzt eine „wilde verwegene Jagd" von Artikeln wegen Pflasterung der Lützower (eigentlich Lietzower) Wegstraße. Es ist wirklich Zeit, daß dieselbe endlich gepflastert wird. Denn die „Zeit" wird jetzt dort (in der Hänel'schen Officin) gedruckt, und sämmtliche Zeitgenossen wünschen Pflastertreter zu werden.

— ╫ Der Stallmeister Thomsen hat in der vormaligen Eulner'schen Zuckersiederei, Prenzlauerstraße 29, eine Reitschule etablirt, in welcher auch Abends bei Licht Unterricht ertheilt wird. In jenem Stadttheil existirte bisher keine Reitbahn.

— S Der Wochenkalender des „Kladderadatsch" ist diesmal hippologischer und bissiger Natur. Er lautet: Montag, den 17. Oberst Fleury, der Vertraute von Louis Napoleon, hofft noch immer sein Roß nächstens in der Weichsel zu tränken. — Dienstag, den 18. Die Russische Regierung läßt als Beweis ihrer freundlichen Gesinnung dem Roß des Herrn Fleury geeignete Plätze zur Stillung seines Appetits auf Weichselwasser anweisen. — Mittwoch, den 19. Die Russische Regierung läßt, um etwaigen weiteren Wünschen entgegenzukommen, eine herrliche Schwemme in der Beresina abstecken. — Donnerstag, den 20. Die Russische Regierung läßt, um Unglück zu verhüten, eine Warnungstafel „vor Gefahr beim Baden" errichten. — Freitag, den 21. Die Russische Regierung befiehlt höchst zuvorkommend, nach dem Bade für Striegel und Kartätschen zu sorgen. — Sonnabend, den 22. Die Russische Regierung befiehlt, dem Roß des Herrn Fleury gute Weideplätze anzuweisen, falls es Lust bekommen sollte, in's Gras zu beißen.

— S Tante steht nicht mehr allein mit ihren Maikäfern. Auch der Urwähler hat seine Käfer, Raupen und Schmetterlinge. Unter letzteren zeichnete sich ein „Trauermantel" aus.

— S Die W.-Z. macht zu der neuen Benennung der ehemaligen Municipal-Garde von Paris mit Garde de Paris die treffende Bemerkung: Nichts ändert eine Revolution in Frankreich (?) so unausbleiblich, als den Titel der Pariser bewaffneten Polizei, — und Nichts bleibt so entschieden der Sache nach dasselbe, als eben diese Polizeigewalt.

— ╫ Endlich einmal ein Zeichen, daß wir wirklich im Winter leben! Am Sonnabend Abend — kaum glaublich klingt die Kunde — hat es richtig geschneit, und der Theil der Straßen und Dächer, der nicht gar zu naß war, zeigte eine weiße Decke. Freilich war sie so dünn und spärlich, daß bereits nach ein paar Stunden Nichts mehr davon zu merken war. Seitdem wieder fortwährend Wasser in unkrystallisirter Gestalt!

— V Rellstab liest in der letzten Nummer der Vossischen Zeitung den hiesigen Hausbesitzern, die sich mit fortwährender Steigerung der Miethen beschäftigen und darüber die Nichthausbesitzer Berlins in Verzweiflung bringen, sehr eindringlich den Text. Er nennt es „ein Wort zur Zeit", und wir halten diese Benennung für eine sehr richtige.

— * Bei Gelegenheit der parlamentarischen Pausen welche die Kammern jetzt machen, wurde die Bemerkung gemacht: „Es ist doch eigen, gewöhnlich ruht man sich, wenn man sitzt; die Kammern aber ruhen sich, wenn sie nicht sitzen."

— S Die Arnheim'schen feuer- und diebsfesten eisernen Geldschränke sind bereits überall verbreitet, haben aber nicht allein für die Langfinger, sondern auch für unvorsichtige Eigenthümer allerlei Fährlichkeiten. So mußte der geschickte Verfertiger kürzlich durch den Telegraphen von einem Bromberger Kaufmann ersucht werden, eiligst einen mit dem Geheimniß vertrauten Gehülfen dahin zu schicken, da — der Schlüssel zu dem gekauften Schrank verloren gegangen war.

— ╫ Eine patriotische Aufopferung! Herr Marcus Arndtheim in der Spandauerstraße ist fest entschlossen, seine Tuche und Buckskins nur an die Herren Kleidermacher zu solchen Preisen zu verkaufen, daß sie trotz gediegener und reeller Anfertigung mit jeder Kleiderhandlung Berlins werden concurriren können.

— * In Dresden besteht bekanntlich eine „Deutsche Bekleidungs-Akademie", an welche nur Professoren, welche Profession vom Schneidern machen, als Mitglieder berufen werden. Doch scheint diese Akademie mehr Geld zu haben als mancher Akademiker. Denn sie hat so eben einen Preis von runden hundert Dukaten ausgesetzt für Lösung der brennenden „Kleider-Magazins-Frage." Nun, diese Preisschrift wird gewiß gehörig von der Kritik in die Scheere genommen.

— : Ein „Reactionair" thut öffentlich den Vorschlag zur Güte: wenn die neulich vorgetragene Behauptung, daß die Straßen-Reinigung das Straßen-Pflaster verderbe, begründet sei, so thäten wir wohl am besten, zu den alten Zuständen zurückzukehren und unsere Straßen gar nicht mehr zu pflastern. — Civis jun. erlaubt sich in dieser Rücksicht auf jene ungepflasterte Zeit nur auf einen landesherrlichen Befehl aufmerksam zu machen, nach welchem denen Einwohnern von Cölln und Berlin förmlich eingeschärft wurde, „ihre Schweine nicht mehr Saupfühle auf offener Gasse anlegen zu lassen."

— *§* Königliches Theater. Fräul. Therese Milanollo gab am 15. im Opernhause ihr zweites Concert, nachdem sie inzwischen eine Kunstfahrt von Berlin nach Stettin gemacht hatte, um auch dort den Enthusiasmus der Musikfreunde, das natürliche Echo ihrer wundersamen Virtuosität, hervorzurufen. Ein Kunstrichter wie Lessing hat gesagt: „Von allem Lärm, der in der Welt gemacht werde, sei die Musik am Ende noch der erträglichste." Und bei jenem massenhaften Instrumental-Getöse, welches in gewissen modernen Opern vollführt wird, fühlt man sich allerdings gestimmt, solche dramatische Janitscharen-Musik für einen von der Gasse auf die Opernbühne verlaufenen Lärm zu halten. Aber diesen magischen Tönen einer Milanollo gegenüber hätte Lessing gewiß nicht von Lärm gesprochen. Denn ihre Klänge sind feurige Zungen der Tonmuse, sie reden zum Herzen der Hörer und hallen dort wieder mit jenem unwiderstehlichen Zauber, welcher das Geheimniß der echten Kunst ist. Den alten Ausdruck: „die Saiten rühren" — Th. Milanollo bringt ihn wieder zu Ehren, im tief ergreifenden Gegensatze zu jenen musikalischen Coulissenreißern, welche ihre Instrumente mißhandeln, daß ihre Töne wie Quälgeister erscheinen, die den sinnigen Hörer nimmer zu einem reinen Genusse kommen lassen. Die Zartheit, mit der Th. Milanollo die Violine spielt, die unbeschreibliche Innigkeit, mit der sie den Bogen mit den Saiten verschmilzt, erinnert uns wieder daran: daß die Violine dasjenige Tonwerkzeug, welches mit dem schönsten Instrumente der Welt, mit der Menschenstimme, am nächsten verwandt ist. Namentlich in der musikalischen Elegie, welche zu dem schwermüthigen Naturell der Künstlerin stimmt, ist es, als ob die Saiten tief aufathmeten unter dem keuschen Kusse des Bogens, und wie klingende Thränen quellen die Töne in „Regret et prière" hervor. Und doch hat diese Meisterin der tragischen Tonkunst auch eine humoristische Ader, welche in der „Fantaisie caprice" von Vieuxtemps und in den Variationen auf das Rheinweinlied in den heitersten Strahlen emporsprudelte. So bannt diese geborene Künstler-Natur Weinen und Lachen, den melancholischen Ernst und die neckische Lust in den Zauberkreis, den ihr Bogen um jeden Hörer zieht. — Daß jede ihrer Gaben von rauschendem Beifall und einstimmigem Hervorruf ausgezeichnet wurde, versteht sich von selbst, und wir erwähnen dessen nur als eines erfreulichen Beweises: daß die nur zu oft durch technisches Blendwerk entweihte Kunst auch da, wo sie in einfachster Schönheit erscheint, noch begeisterte Anhänger in Berlin zählt. — Ihre Majestät die Königin und andere höchste Herrschaften ehrten das Concert durch ihre Gegenwart.

— Z Das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater hat eine Neuigkeit — „Alles für meinen Sohn" — gebracht, die sich keinen Beifall erwerben konnte, den aber ein neueinstudirtes hübsches Lustspiel und das sehr komische Vaudeville von Kalisch: „Herr Caroline" in ausgiebigstem Maaße erhielten. Ganz auf ihrem Platze und Jeder in seiner Weise zur guten Aufnahme der beiden heitern Stücke beitragend waren namentlich die Damen Genée und Schulz und die Herren Stotz, Scherer, Schneider, Tietz und Knaak, die auch sämmtlich am Schlusse gerufen wurden.

— SS Am 20. beginnt Grobecker sein Gastspiel in dem Königsstädtischen Theater. — Die Engel'sche Oper im Kroll'schen Local wird nächstens Auber's „Schnee", eine der älteren und besten Opern des Componisten, zur Aufführung bringen.

— SS Herr Bils hat seine Zauberdarstellungen aus dem Mäder'schen Salon nach dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Casino verlegt.

— SS Von Ira Aldridge sind in den Kunsthandlungen noch 2 gute Portraits ausgestellt, deren eines ihn in der Rolle des „Mungo", das andere in einem hier nicht aufgeführten Stück zeigt.

— SS Berlin munkelt, daß das nächstens auf dem Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater drohende Stück: 1756 oder Berlin vor 100 Jahren, historisches Lustspiel in 5 Acten — den berühmten Verfasser und Mörder des edlen „Franz von Sickingen" zum Vater haben soll. — Er wäre, wie immer, auch hierin seiner Zeit voraus, da der Titel doch billigerweise sich um 3 Jahre abhandeln lassen müßte.

Stettiner Actien behaupteten sich ziemlich fest auf 149¼ a 150 a 149½, dagegen gingen Anhalter von ihrem unbegreiflich hohen Coursstande von 136¾ a 137½ gestern bis 134½ zurück, wurden aber heute doch schon wieder bis 135¾ bezahlt, da von Sachsen aus sich stets Liebhaber für dieselben zeigten; auch Hamburger Actien, die hier nicht recht fort wollen, wichen von 111½ auf 110 und Halberstädter, aus Mangel an Geschäft, von 175 auf 173. Ferner gingen Thüringer von 95 auf 93¾ und Düsseldorf-Elberfelder von 95 auf 94½; garantirte Actien behaupten sich fest, nur Niederschlesische, durch Umtausch derselben gegen Köln-Mindener von 100¾ bis 100 gedrückt, wurden heute wieder bis 100½ bezahlt. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Berlin, 12. Jan. In den ersten Tagen des künftigen Monats steht hier in Berlin — wie wir im Zuschauer schon kurz erwähnt haben — die Eröffnung eines großartigen Heil-Instituts, nämlich eines Cursaals für Heilorganik (Schwedische Heilgymnastik nach Ling's Systeme) bevor. Der Königl. Kreisphysikus Dr. A. C. Neumann aus Graudenz, welcher auf Kosten des Preuß. Staates und im Auftrage des Ministers für rc. Medicinal-Angelegenheiten eine Reise nach Stockholm, London und St. Petersburg unternommen hat, um die dortigen Institute für Schwedische Heilgymnastik kennen zu lernen, wird einen solchen Cursaal in der großen Friedrichsstraße 103 gründen. Bei den gediegenen Kenntnissen des Dr. Neumann, welche dieser in seinem kürzlich bei P. Jeanrenaud erschienenen von uns schon erwähnten Werke „die Heilgymnastik u. s. w." manifestirt, läßt sich erwarten, daß Berlin durch diesen Cursaal eine Bereicherung erhalten wird, wie sie Stockholm und St. Petersburg bereits besitzen.

Magdeburg, 14. Januar. Vorgestern Abend spielte das dreijährige Kind eines hiesigen Einwohners mit einem Tuschkasten und genoß hierbei ein Stückchen grüner Tuschfarbe, in Folge dessen sich bald ein heftiges Erbrechen einstellte. Obgleich sofort ärztliche Hülfe angewandt wurde, ist das Kind gestern Abend an den Folgen der hierdurch erlittenen Vergiftung gestorben. Vor einigen Tagen erkrankte ebenfalls das Kind eines Einwohners hierselbst, welches nur an grüner Tuschfarbe geleckt hatte, wurde jedoch durch sofort angewandte Gegenmittel wieder hergestellt. Die erfolgte chemische Untersuchung der Farbe hat ergeben, daß dieselbe Kupfer und Arsenik enthielt.

Schwerin, 4. Januar. Am 31. December v. J. früh starb nach dem „W. M." zu Grabow in Mecklenburg ein junger Mann an den furchtbaren Symptomen der Wasserscheu. Nachdem einige Tage vorher andere sehr belästigende Leiden voraufgegangen, traten am 29. December Schlingbeschwerden ein mit Krämpfen im Halse (hier in schmerzhaften Stößen und Zusammenschnüren bestehend) und im Gesichte. Der Kranke durfte nicht trinken; so wie nur Flüssigkeiten dem Munde genähert wurden, traten die heftigsten Krämpfe ein, welche sich allmählich über den ganzen Körper verbreiteten. Sie wurden zuletzt selbst schon hervorgerufen durch das geringste Geräusch, durch die leiseste Luftbewegung, so durch den Hauch eines anderen Menschen. Die Stimme ward heiser, rauh; seine Worte waren abgerissen, erfolgten stoßweise. Die Zeit der Ruhe war nicht der Rede werth; in derselben bat der Kranke, man möchte ihn festhalten. Nähere Erkundigungen haben nachträglich ergeben, daß Genannter im Frühjahr von seinem kleinen Hunde, welcher der Wuthkrankheit verdächtig gewesen ist, leicht verletzt ward. Die Verletzung ist nicht beachtet.

Inserate.

AVIS. Une famille française sans enfants, honorablement connue à Berlin, désire prendre en pension une ou deux jeunes filles de 8 à 15 ans, qui recevront une éducation distinguée et seront l'object de la plus constante sollicitude. S'adr. pour les conditions et les renseignements, directement ou par lettres affranchies, au bureau de l'expédition de la Nouvelle Gazette de Prusse, Dessauerstr. 5 à Berlin, sous la lettre P.

Leçons de Langue Française.

Les personnes qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la conversation française et améliorer leur prononciation et leur style, peuvent s'adr. au Prof. G. de Réchamps de Paris, Friedrichst. 201 au 2., près de la Leipziger Str. de 12 à 4 heures. — (Le Prof. de Réchamps prépare M. M. les candidats aux examens du Gouvernement.)

An English young lady resident for a year and a half in a Pomeranian family, wishes to procure at Easter another situation as companion and English or French teacher, to one or two young ladies, who having finished their education, desire to learn either of those languages. Her name and address apply at the office of the New Prussian Newspaper.

Eine Erzieherin, welche mit sehr guten Attesten versehen und in allen Lehrobjecten, auch i. d. engl. u. französ. Sprache, so wie Musik und Handarbeiten mit bestem Erfolge unterrichtet hat, sucht zu Ostern c. eine andere Stelle außerh. Berlin. Näheres hierüber durch **R. Juhn**, Berlin, Prenzlauerstr. 38.

Leçons et cours de français tenus par une Dame Parisienne; s'adress. Taubenstr. 40, au 2.

Ein militairfreier unverheiratheter Oekonom von gesetztem Alter, welcher eine Reihe von Jahren grosse Güter bewirthschaftete und hierüber die anerkennungswerthesten Zeugnisse besitzt, nöthigenfalls auch eine Caution bestellen kann, wünscht eine andere Inspectorstelle anzunehmen. Derselbe besitzt in jeder landwirthschaftlichen Branche gründliche Erfahrungen. Hierauf reflectirende Herrschaften werden gebeten, ihre Adressen unter F. A. C. in der Expedition der Neuen Preussischen Zeitung abzugeben.

Ein unverheiratheter Gärtner, welcher wegen seiner Brauchbarkeit und Accuratesse von hohen Herrschaften empfohlen wird, sucht zu Ostern, auf Verlangen auch früher, eine anderweitige Stelle. Näh. Auskunft ertheilt auf gefällige Anfragen kostenfrei
H. Dankworth in Berlin, Krausenstr. 48.

Für ein auf einem Güter-Complex in Pommern neu errichtetes Krankenhaus mit 12 Betten wird ein älterer, unverheiratheter Arzt oder Wundarzt erster Klasse gesucht. Außer der Berechtigung zur Praxis und einer guten ärztlichen und wundärztlichen Befähigung, müßte derselbe auch die zum Bereiten der Arzeneien in der Apotheke des Krankenhauses erforderlichen Kenntnisse besitzen. Geboten wird: ganz freie Station, ein jährliches Gehalt von 100 Thalern und eine gute, meublirte Wohnung im Krankenhause. Die Praxis in der an Aerzten nicht reichen Umgegend wird gestattet.

Hierauf Reflectirende wollen sich persönlich, oder unter portofreier Einsendung der Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden.
Dr. **B. Langenbeck**,
Geheimer Medizinal-Rath und Professor,
Nr. 6. Pariser Platz in Berlin.

Bethlehem von der Nordseite, sowie Jerusalem vom Oelberg aus gesehen wie es jetzt steht, Preis à Blatt 15 Sgr., empfiehlt die Kunstverlagshandlung von
A. Martin, Friedrichsstr. Nr. 31.

Bekanntmachung
der Verpachtung der Domaine Kloster-Posa.

Das im Zeitzer Kreise belegene, eine Viertel-Meile von Zeitz entfernte Domainen-Vorwerk Kloster-Posa, enthaltend:

385	Morgen	90	□-Ruthen	Acker,
147	„	50	„	Wiesen,
36	„	14	„	Weidicht und Buschgräserei,
126	„	60	„	Hutungsanger,
10	„	68	„	Gärten,
2	„	165	„	Dämme,
5	„	67	„	Hofe und Baustellen,
27	„	122	„	Wege, Gräben und Unland,
741	Morgen	147	□-Ruthen	im Ganzen,

soll im Wege der Licitation auf die 18 Jahre von Johannis 1853 bis dahin 1871 anderweit verpachtet werden.

Das dem Ausgebote zum Grunde zu legende Pachtgelder-Minimum beträgt 3000 Thlr. einschließlich eines Drittels in Golde, und zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 15,000 Thlr. erforderlich.

Zur Licitation haben wir einen Termin auf
den 3. Februar k. J. Vormittags 11 Uhr
vor dem Departementsrathe Regierungsrath v. Rode in dem Sitzungszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung anberaumt und laden zu demselben Pachtliebhaber mit dem Bemerken ein, daß sie sich vor der Licitation über die zur Uebernahme der Pachtung nöthigen Eigenschaften und über den Besitz des nöthigen Vermögens genügend auszuweisen haben.

Die speciellen, so wie die allgemeinen Verpachtungs-Bedingungen, die Licitations-Bedingungen, die Karte und das Vermessungs-Register, so wie das Gebäude-Inventarium des Vorwerks Kloster-Posa, können tagtäglich, mit Ausschluß der Sonntage, in der Registratur der unterzeichneten Regierung eingesehen werden; auch wird auf Verlangen die Domainen-Registratur Abschrift der Licitations- und speciellen Pacht-Bedingungen gegen Erstattung der Copialien mittheilen.

Merseburg, den 16. Dec. 1852.
Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
Rinne.

Auction.

Montag, den 24. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Rittergute Meyenburg bei Schwedt wegen Wirthschafts-Veränderung in Bützen 15 Lithauer Pferde, worunter ein Hengst, und außerdem ein zweijähriger Ayrshire-Bulle und 5 Kühe derselben Race öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Schwedt, den 14. Januar 1853.
Luckwaldt,
Königl. Auct.-Commissarius.

Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von 20,000 Centnern Eisenbahnschienen für die Königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn im Wege der Submission ausgegeben werden. Der Termin hierzu steht auf den:
15. Februar c., Mittags 12 Uhr,
an, die Bedingungen liegen in unserem Hauptbureau auf hiesigem Bahnhofe aus und können dort eingesehen oder aus demselben in Abschriften bezogen werden.

Berlin, den 14. Januar 1853.
Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Die Inhaber von Russisch Hope'schen 4procentigen Certificaten, welche die am 1. (13.) Februar a. c. verfallenden Zinsen derselben hier in Berlin zu erheben wünschen, werden hiermit aufgefordert, die betreffenden Zins-Coupons
spätestens bis zum 28. dieses Monats
bei den Unterzeichneten zur Anmeldung und Abstempelung zu präsentiren.

Die Zahlung der angemeldeten Coupons wird seiner Zeit durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden.

Berlin, den 3. Januar 1853.
Anhalt & Wagener,
Brüderstrasse 5.

Wagen-Verkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Ein eleg. leichter 2sitziger Brougham, eine Victoria-Chaise, ein Jagdwagen mit und ohne Langbaum und ein gebr. Kaleschwagen stehen für einen soliden Preis Jerusalemerstr. Nr. 37, Stadt London, 2ter Hof, zu verkaufen.

Fortsetzung des Ausverkaufs Friedrichsstr. 171, Ecke Franz. Straße.

!!! Die Vorräthe bestehen noch in !!!

10,000 Ellen Haubenband à 2 Sgr., die 4 u. 5 Sgr., gekostet.
8000 Ellen Hutbänder 3—4 Sgr., die 7½—10 Sgr. gekostet.
8400 Ellen Cravatten- und Schärpenband 5 Sgr., 6 Sgr., die 15—20 Sgr. gekostet.
Gestickten Kragen, Aermeln, Chemisets von 2 Sgr. an.
Tarlatan, Mull, Bastart, Battist — sehr billig.
Ball-Roben, Shawls u. Tücher — do. do.
!!! Friedrichsstr. 171, Ecke Franz. Str.

Frische Austern, Whitstable und Colchester, frischen Lachs und Dorsch, frischen großkörn. Astr. Caviar, à Pfd. 1½ Thlr., Elb-Caviar 20 Sgr., große fette Limburger und Sahnen-Käse, à 10 Sgr., Neufchateller und Rennthier-Käse, sowie die extra feine v. Bredow'sche Tischbutter, à Pfd. 10 Sgr., **Lübeck. Schwarzbrot, à Pfd. 1½ Sgr.**, dem Pumpernickel ähnlich, zu Theebroten, **fette, echt böhmische Fasanen** empfiehlt
Ferd. Müller, Hofl, Behrenstr. Nr. 55.

Einen neuen Transport fetter Böhm. Fasanen, fr. junger Rebhühner, fr. Holst. u. Engl. Austern, Perigord-Trüffeln, wöchentlich 2 Mal frisch, fr. Silberlachs, Schellfisch u. Seedorsch, ger. fetten Rhein- u. Weser-Lachs, fr. Astrach. u. Elb-Caviar, Hamburger Rauchfleisch, Westphäl. Pumpernickel, fr. Malaga-Weintrauben, fr. hochrothe Messinaer Apfelsinen, Mosk. Zuckerschooten a 25 u. 27½ Sgr., Gänse-Pökelfleisch, neu eingetroffene Käse de Brie a Pfund 16 Sgr., de Neufchatel a St. 3½ Sgr., Strachino-, Stilton-, Engl. Chester, echt Italien. Parmesan-, Eidamer, sowie wirklich etwas Schönes von Schw. Sahnen- u. echt Limburger, empfiehlt
C. H. Kleyser Nachfolger
(Carl Baudius),
Behrenstraße No. 45.

Whitestable-Austern bester Qualität offerirt
Berthold Giesau,
Behrenstr. 34, Ecke der Markgrafenstr., im Engl. Keller.

Einem hochgeehrten Publico erlaube ich mir hiermit die Eröffnung meines Geschäfts-Locals in der
Jägerstrasse 41,
der Königl. Bank vis-à-vis,
mit einem vollständigen Lager
leinener Waaren, fertiger Wäsche, Damen-Negligés
etc. ergebenst anzuzeigen und zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

Hinreichende Kenntnisse, welche ich seit meiner 18jährigen Thätigkeit in dem ehrenwerthen Hause des Herrn Wilh. Wolffenstein erlangt habe, sowie meine strengen Grundsätze der Reellität ermuthigen mich zu meinem Unternehmen, und ich gebe der Hoffnung Raum, durch die Lieferung der solidesten Waaren zu den billigsten Preisen mir das Vertrauen der mich Beehrenden zu erwerben.

Berlin, im Januar 1853.
Martin Deffiis,
Jägerstrasse No. 41, der Königl. Bank vis-à-vis.

Blumen und Coiffüren habe ich ganz neue Sachen von Paris erhalten und empfehle diese zu den billigsten Preisen.
C. A. Wietzer, Hoflieferant, Jägerstr. 32.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. 21, 1 Tr. hoch,
verkauft:
Atlasse à 16 Sgr., Sammet von 1 Thlr. 2½ Sgr. an.
¾ breite Serge von 18 Sgr. an.
Schwarze Herren-Halstücher von 17½ Sgr. an.
⅞ br. schwere Changeant-Zeuge von 21 Sgr. an.
Schwarze und couleurte Mäntelstoffe, so wie
feine 8/4 breite Thybets zu sehr billigen Preisen.

Wetter-Vorausberechnung.

Von der Berechnung der Temperatur für Deutschland ist jetzt auch das Heft für 7. Juni bis 6. Juli 1853 erschienen und wird an die Abonnenten außerhalb Berlin durch die Königl. Postämter, an die hiesigen aber durch den Zeitungs-Sped. Hrn. Neumann, Niederwallstr. 21, vertheilt werden. Die Einziehung des Abonnements wird in Berlin erst mit der Ausgabe des Heftes für 7. Juli bis 6. August erfolgen.

Wenn von den Meteorologen die Vorausberechnung für unmöglich gehalten wird, so liegt dies in der wohl zu entschuldigenden irrigen Vorstellung von der Ursache der Temperatur-Veränderungen, denn der liebe Gott hatte bis dahin einen Schleier darüber gehalten. Die hohe Temperatur in dem verflossenen Jahre sowohl, als in diesen Tagen soll von Vulkanen herrühren. Ich halte es für eine heilige Pflicht, diesen Irrthum zu vernichten, denn der **Beweis des Irrthums ist zu leicht.** — Der höchste Berg auf der Erde ist mit einem Sandkörnchen zu vergleichen, das auf einer Kugel von einem Zoll Durchmesser ruht. Denkt man sich nun die aus einem Vulkan aufsteigende Feuersäule ganz unverhältnißmäßig stark und hoch, z. B. wie ein Coconsfädchen, das durch das Sandkörnchen durchgeht und so weit darüber fortragt, als das den Berg vorstellende Sandkörnchen hoch ist, so würden selbst zehn nebeneinanderstehende Feuerberge die Temperatur der Atmosphäre in der nächsten Umgegend auch dann nicht verändern, wenn sie auch nur eine Meile hoch, unbeweglich, auf diesen Vulkanen ruhte. Aber sie ruht nicht und kann also auch die **so** empfangene Wärme nicht festhalten. Soll durch das unterirdische Feuer die Wärme des Winters erklärt werden? Man denke sich Gluthmassen von der Größe einer Erbse unter dem Sandkörnchen liegen, und auch dann wird ihre erwärmende Macht nicht weit reichen. Aber wo bleiben diese in kalten Wintern? Möchten die Meteorologen zu meiner Widerlegung die Wirkung der Vulkane berechnen und den nennen, der jetzt wirkt. Ob ihre Berechnung wohl so günstig ausfallen wird, als die meinige für die Wirkung des Merkurs? Ich hatte für 7. December bis 6 Januar unter andern berechnet, daß die Temperatur bei Sonnen-Untergang

	am 14ten	13ten	12ten	11ten Tage vor dem Eintritt: Merkur in der größten westlichen Ausweichung
	am 27.	28.	29.	30. December 1852
sein würde:	$+6,5$ °R.;	$+5,7$;	$+4,3$;	$+3,8$
sie ist gewesen	$+7,3$;	$+7,5$;	$+4,8$;	$+3,8$??

Wer allmälig kennen lernen will, daß die Planeten und der Mond mehr auf die Atmosphäre, also auch auf unsere Gesundheit wirken, als Vulkane, schwimmende Eisschollen, Sternschnuppen, der abonnire auf die Vorausberechnung der Temperatur. Bei Neumann, Niederwallstraße Nr. 21.; Buchalsky's Nachfolger, Fischerstraße Nr. 22, und bei jedem Postamte wird das Abonnement zu resp. 16 und 20 Sgr. angenommen.
F. A. Schneider.

So eben erschien und ist durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin durch **Julius Springer (Breite Str. Nr. 20)**, Stettin bei **Léon Saunier**, in Potsdam durch die Gropius'sche Buchhandlung, in Brandenburg durch A. Müller, in Frankfurt durch Harnecker u. Comp.:

Das Gesetz, betreffend die Einführung einer **Klassen- und klassificirten Einkommensteuer** vom 1. Mai 1851, mit den darauf bezüglichen Ministerial-Instructionen und Rescripten, zusammengestellt und mit Noten versehen von **H. Sentrup**, Königl. Preuß. Regierungs-Rathe in Magdeburg. Brech. Preis 20 Sgr.

Dieses, sämmtliche ältern und neuern Bestimmungen über die Klassensteuer umfassende Werk bietet durch seine practische Brauchbarkeit den **Verwaltungs-Beamten, den Einkommensteuer-Einschätzungs-** so wie den **Bezirks-Commissionen** ein willkommenes, ja unentbehrliches Handbuch; dem größeren Publicum aber die gewiß erwünschte Gelegenheit, sich über diesen wichtigen Zweig der Verwaltung leicht und sicher zu informiren.

Heute Dienstag empfehle **feine frische Blut- u. Leberwurst.**
F. Riquet, Jägerstraße 41.

Einkauf von Militair-Effecten, als goldene und silberne ächte und unächte Tressen, Schärpen, Epaulettes, Stickereien bei **Weisbach**, Wallstraße 31, nahe der Roßstraße, Parterre rechts.

Tägliche Omnibus-Fahrten zur Verbindung der Westphälischen Staats- und Köln-Mindener Eisenbahn zwischen **Lippstadt** und **Gütersloh**.

1ster Wagen Morgens 6 Uhr ab nach Gütersloh, gegen 9 Uhr dort; ab 11½ bis gegen 3 Uhr hierher zurück, an den Zug 5½ Uhr nach Soest, 5½ Uhr nach Paderborn, 10½ Uhr nach Paderborn-Kassel.

2ter Wagen Nachmittags 2 Uhr ab, um 5½ Uhr in Gütersloh an den Personen-Zug nach Bielefeld-Minden, Nachts 2½ Uhr ab, gegen 5½ Uhr hierher zurück, an den Morgen-Zug 8½ Uhr nach Paderborn-Kassel. **Personengeld 2½ Sgr. pro Meile** incl. 30 Pfd. Freigepäck. Meine Wagen haben Coupée's und Cabriolets. Bei Ankunft des Mittags-Zuges von Paderborn und des Wagens von Gütersloh empfehle ich den Herren Reisenden meine Table d'hôte und Restauration zu jeder Tageszeit.

Lippstadt, den 25. December 1852.
Wilh. Köppelmann.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl R. Fiedler mit Hrn. Kaufmann Kase hiers.; Fräul. Antonie Kuß mit Hrn. W. Röder zu Stargard in Pr.; Fräul. Emilie Bierschenk mit Assist.-Arzt Siegroth in Liegnitz; Fräul. Amalie Kuschnitzky mit Kaufm. Berger in Königshütte.

Geburten.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, gebornen **Gräfin zu Dohna-Schlodien**, zeige ich hiermit ergebenst an.
Gallingen, den 14. Januar 1853.
Gr. Eulenburg.

Meine liebe Frau Marie, geb. von Baltier, ist gestern halb 6 Uhr Morgens von einem gesunden Knaben zwar schwer aber glücklich entbunden.
Statt jeder andern Anzeige.
Rodensleben, den 16. Januar 1853.
H. Nicolai.

Die heute früh 8¾ Uhr erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Emilie, geb. Grunow, von einem gesunden Knaben zeigt statt besonderer Meldung ganz ergebenst an
Albert Schultze,
Buchdruckerei-Besitzer.
Berlin, den 16. Januar 1853.

Die am 11. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau Hedwig, geb. v. Borcke, von einer gesunden Tochter, verfehle ich nicht, theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Köln, den 13. Januar 1853.
v. Werder,
Major im 33. Infanterie-Regiment.

Meinen Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß gestern früh meine Frau, geb. von Werthern, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde.
Recklatz, den 15. Januar 1853.
Eugen von der Marwitz.

Die heute Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Lea, geb. Falkenheim, von einem gesunden Töchterchen zeigt statt besonderer Meldung an.
Berlin, den 17. Januar 1853. W. Weisbach.

Ein Sohn dem Hrn. F. Pechül hiers.; Hrn. Drebes zu Haseleu; Hrn. Kreisrichter Gröger in Schweidnitz; Hrn. Kreisger.-Secr. Fechner in Herrnstadt; eine Tochter dem Herrn Präsidenten Gierke zu Bromberg; Hrn. Blerbing hiers.; Hrn. Amtsrath Beyer in Czarnowanz; Hrn. Lieut. v. Vangerow zu Neustadt in O.-Schlesien.

Todesfälle.

Heute Mittag 2 Uhr endete nach Gottes heiligem Willen nach kurzem Leiden das Leben unseres theuren und geliebten Sohnes Hans, 4 Monat 5 Tage alt. Tief betrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden in Stelle besonderer Meldung hiermit ergebenst an.
Wehlau, den 14. Januar 1853.
Marianne v. d. Groeben,
geb. v. Heydebreck,
August v. d. Groeben II.,
Lieutenant im 3. Cuirassier-Regiment.

Hr. Kastellan Arnim hiers.; Hr. Apotheker Minzlaff zu Cöslin; Hr. Kreisrichter Seemann in Lublinitz; Hr. Ober-Bergamts-Revisor Wernicke in Breslau; Hr. Kaufmann Pfitzner in Frankfurt a. d. O.; Hr. Kaufmann Jäschke in Breslau; Frau Kaufmann Kliche, geb. Scheder in Breslau; Frau Superintendent Bellmann, geb. Rabe, in Michelsdorf; verw. Frau Oberstleut. v. Böniger, geb. v. Dobschütz, in Breslau; verw. Frau Kämmerer Anders, geb. Bartsch, in Breslau; Frl. Caroline v. Ferentheil in Kapitz; ein Sohn des Hrn. Justizraths Müller in Straupitz; ein Sohn des Hrn. Kaufmann Selbstherr in Breslau; eine Tochter des Herrn Rittergutsbesitzers Hoffmann in Seiffersdorff.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 17. Januar. Im Opernhause. 2. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Neu einstudirt: Die Royalisten. Schauspiel in 4 Abtheil. von E. Raupach. — Kleine Preise.

Dienstag, den 18. Januar. Im Opernhause. (9te Vorstellung) Der Freischütz. Oper in 3 Abtheilungen. Musik von C. M. v. Weber. (Hr. Carl Formes: Caspar, als letzte Gastrolle.) — Hohe Preise.

Mittwoch, den 19. Januar. Im Opernhause. Schauspielhaus-Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement. Concert, unter Mitwirkung des Frl. Therese Milanollo. 1) Ouvertüre. 2) Fantaisie élégiaque, componirt und vorgetragen von Fräul. Th. Milanollo. 3) Gesang 4) Adagio religioso et Rondo brillant, von de Bériot, ausgeführt von Frl. Th. Milanollo. 5) Gesang. 6) Fantaisie caprice über Motive der Oper: „Der Pirat," von Ernst, vorgetragen von Frl. Th. Milanollo. — Hierauf: Helene von Seiglière. Intriguen-Stück in 4 Abtheilungen, von J. Sandeau, bearbeitet von W. Friedrich. Anfang 6 Uhr. — Mittel)Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 18. Januar. Zum 1. Male wiederholt: Alles für meinen Sohn, Lustspiel in 2 Acten nach dem Französischen des Bayard von W. Friedrich. Hierauf: Pas de deux serieux, ausgeführt von Frl. Eberhardt vom Hoftheater in München und Hrn. W. Jerwitz-Lindor. Dann, zum 4. Male: Hempel, Krempel und Stempel, Posse in 1 Act nach dem Englischen von Gräser. Hierauf: Polka comique, ausgeführt von Frl. Marie Jerwitz und Hrn. C. Jerwitz-Lindor. Zum Schluß: Das Geheimniß, komische Operette in 1 Act, nach dem Französischen von Herclots. Musik von Solie. Anfang 6½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. rc.

Mittwoch, den 19. Januar. Zum 9ten Male. Undine, romantische Zauber-Oper in 4 Acten, nach Fouqué's Erzählung frei bearbeitet. Musik von A. Lortzing. Mit neuen Decorationen und Costümen.) Im 2ten Act Einlage: Arie aus der Oper: „Das Schloß am Aetna", von Marschner, gesungen von Frau Küchenmeister-Rudersdorff. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Dienstag, den 18. Jan. Gastspiel der Frau Adele Beckmann, aus Wien. Eine Posse als Medicin. Posse mit Gesang in 3 Acten, von Fr. Kaiser. (Frau A. Beckmann: Julie.)

Mittwoch, den 19. Januar. Zum dritten Mal: Die Bettlerin. Schauspiel in 5 Acten, von J. Meißner.

Donnerstag, den 20. Januar. (Erste Gastdarstellung des Herrn Philipp Grobecker.) Zum ersten Male: Münchhausen. Posse mit Gesang in 3 Acten, von D. Kalisch. Musik componirt und arrangirt von Th. Hauptner.

Besetzung: Nitschke, Hr. Hesse. Louise, Frl. Hesse. Anton Zander, Hr. Fritsche. Madam Lüderitz, Frau Klaus. Knetschke, Hr. Edmüller. Heinrich, Hr. Helmerding. Hanne, Frl. Rother. Laura, — —. Madame Grunewald, Frau Meyerhofer: Wilhelm Grunewald, Hr. Henry. Rechts-Anwald Lehmann: Hr. Retzell. Dector Meier, Hr. Neuber. Signora Crambolini, Frl. Meaubert. Master Brother, Hr. Galster. Ein Fremder, — —. Gäste. Musikanten. Männliche und weibliche Dienstboten. (Herr Grobecker: den Fremden. Frau Grobecker: Laura, als Gastrolle.)

Olympischer Circus von E. Renz,
Große Friedrichsstraße Nr. 141a.

Dienstag, den 18. Januar. Erstes Auftreten nach ihrer Genesung der **Miß Fanny Stanley**, in der so beliebten Scene: **Die Schottin.** Jeu de Barre, geritten von 3 Herren. Das Fest zu Peking.

Mittwoch, den 19. Januar. Große Vorstellung mit ganz neuen Piecen. E. Renz, Director.

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 18. Januar. Zum Erstenmal:
Johann von Paris, kom. Oper in 2 Acten von Boieldieu. Anfang 7 Uhr. Außerdem: **Großes Concert**, unter Leit. des Musik-Direct. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu den Logen und der Tribüne 15 Sgr.

Mittwoch, den 19. Januar. Der Maurer und Schlosser.
Donnerstag, den 20. Januar. Johann von Paris.

Der von dem Brandenburger Thore nach dem Etablissement führende sauber gehaltene Fußweg wird täglich durch Gas beleuchtet.

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 22. Januar.
Erster großer Carnevals-Ball.

Billets à **20 Sgr.** für den Herrn und **15 Sgr.** für die Dame sind bis zum 21. d. M. Abends in der Kunsthandlung des Herrn Lüderitz, Behrenstraße Nr. 22, Logen zu 10, 15 und 20 Personen dagegen nur an der Kasse des Etablissements zu haben. Am Ballabend tritt der Kassenpreis von **1 Thlr.** für den Herrn und **20 Sgr.** für die Dame ein. Einzelne Logen- und Tribüne-Billets kosten 1 Thlr. 7½ Sgr.

Zur Erheiterung wird in der Pause eine **Lotterie** stattfinden, zu welcher den ersten 500 Personen an der Controlle **Gratis-Loose** präsentirt werden. Die Gewinne, worunter sich **drei sehr werthvolle Hauptgewinne** befinden, werden einige Tage vorher öffentlich bekannt gemacht werden.

Dienstag, den 8. Febr. **Zweiter und letzter Carnevals-Ball.**

„Der Messias",
Oratorium von Händel, wird am Mittwoch, den 19. d. M., Abends 6½ Uhr, zur Aufführung kommen.

Einlasskarten à 1 Thlr. sind in den Stunden von 9 bis 12 und 2 bis 5 bei unserm Hauswart zu haben.
Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Worin liegt der Grund.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Königsberg: Berichtigung. — Dirschau: Wasserstand. — Koblenz: Hofnachricht. — Köln: Verurtheilung der Falschmünzer.

München: Anträge. Liebig-Essen. Confiscation. Fruchtpreise. — Nürnberg: Confiscation. — Stuttgart: Personalien. Englische Kirche. Sturm. — Tübingen: Die Burschenschaften. — Darmstadt: Militairisches. — Wies. Hofnachricht. — Frankfurt: Vom Bundestag. Diplomatisches. — Gotha: Die Thüringische Gewerbe-Ausstellung. — Hannover: Ritterschaft und Regierung. Zolltarif. Lüder †. — Rostock: Personalien. — Ratzeburg: Regierung.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur handelspolitischen Frage. Confiscationen. Personalen. Vermischtes. — Leibach: Notiz.

Ausland. Frankreich. Paris: Wie die Regierung den Kriegsminister vertheidigt. Gerüchte, die eine ganz besondere Aufmerksamkeit erheischen. Die Prälaten werden „autorisirt". Nachträgliches zu der Anerkennungssache. Vermischtes. Ueber den Kaiserball und Alexander Dumas. Der Baarvorrath der Bank. Drei Gerüchte. Tel. Dep.

Großbritannien. London: Ueber die Oxfordwahl. „Times" über Montenegro. Hofnachrichten. Veteranen †. Die Schotten am Ruder. Briefporto. Vermischtes. Die Yankisen an die Ladies. Hofnachricht. Stand der Oxfordwahl.

Italien. Rom: Geheimes Consistorium. Krönungsfrage. Fürst Cesarini.

Spanien. Madrid: Journale. La santa Infancia.

Portugal. Lissabon: Die Kammer.

Dänemark. Kopenhagen: Vom Reichstage. Zollangelegenheit.

Türkei. Konstantinopel: Der Aufstand in Montenegro. — Aus Triest: Der Montenegrinische Krieg.

China: Die Chinesische Rebellion.

Börse von Berlin, den 17. Januar.

Die Börse war heute überaus animirt und die meisten Effecten wurden höher bezahlt, namentlich Freiburger, Oberschl. und Cosel-Oderberger Eisenbahnactien; auch für Berg.-Märkische, Steele-Vohwinkler und Sagan-Glogauer zeigte sich mehrseitige Kauflust.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	102 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50u.52	4½	103 bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	94⅞ bez.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. s.	—	148½ bez.	Kur- u. Neum.	4	101⅞ bez.
K. u. N. Schld.	3½	94¼ bez.	Pommersche	4	101½ G.
Brl. St.-Obl.	5	104 B.	Posensche	4	101¼ B.
do. do.	3½	93¾ bez.	Preußische	4	101½ B.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100⅞ bez.	Rh. u. Westph.	4	
Ostpreuß. do.	3½	97 B.	Sächsische	4	101½ G.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 bez.	Schlesische	4	101½ bez. G.
Groß. Pos. do.	4	104¾ G.	P. B. Anth. sch.	—	110½ a ¾ bez.
do. do.	3½	97⅞ bez.	C. B. Bk.-Act.	—	113 B.
Westp. Pfdbr.	3½	97 bez.	F. Gldm. à 5t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 bez.	Liv.-Florenz.	4	87 B.
Aach.-Mastr.	4	70½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	173½ bez.
Berg.-Märk.	4	65¾, 67½, ½ bez.	Mgdb.-Witth.	4	52½ bez.
do. Prior.	5	103½ bez.	do. Prior.	5	104 B.
do. 2. Ser.	5	103 B.	Mecklenburg.	4	44¼ a ⅜ bez. u. B.
Brl. Anh. A. B.	4	136½ a ¼ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ G.
do. Prior.	4	101 G.	do. Prior.	4	101½ bez.
Berl.-Hamb.	4	110½ a ¼ bez.	do. do.	4½	102½ B.
do. Prior.	4½	103½ G.	do. 3. Ser.	4	102½ G.
do. 2. Em.	4½	102½ G.	do. 4. Ser.	5	104½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	87½ a 88 bez.	do. do. Zwgb.	—	48½ a 49½ bz. G.
do. Prior.	4	100⅞ bez.	Oberschl. L. A.	3½	188 bez. u. G.
do. do.	4½	102⅞ B.	do. L. B.	3½	156 bez.
do. L. D.	4½	101½ B.	Prz. W.-St. B	4	49½ a 51 bez.
Berl.-Stettin	4	149½ a ⅜ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	103½ G.	do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	124, 125, 124½	Rheinische	4	87½ a ¼ bez.
Köth.-Bernb.	2½	60½ G. [bez. G	do. St.-Prior.	4	96½ B.
Cöln-Minden	3½	116¾ a 117 bez.	do. Prior.	4	99 B.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. v. St. gar.	3½	91½ B.
do. do.	5	104½ G.	Ruhr. C. K. G.	3½	93 G.
Crac.-Ob. schl.	4	93½ B.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4	94½ B.	Starg.-Posen	3½	93 bez.
do. Prior.	4	99½ bez.	Thüringer	4	94 B.
do. do.	5	104 B.	do. Prior.	4½	102¾ bez. u. B.
F. W. Nordb.	4	50½ a ⅜ bez. B	Wilhelmsbhn.	4	172½ a173 bez.
do. Prior.	5	102⅝ B.	do. Prior.	4	
Kiel-Altona	4	107½ B.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Ruff. Engl. Anl.	5	118½ bez.	P. Bk.-C. L. B.	—	23 G.
do. do. do.	4½	103½ B.	Sard.-C. Anl.	5	95¾ B.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Span. inländ.	3	42½ B.
d. p. Schatzobl.	4	92½ a 92 bez.	do. neue dif.	1	22 bez. u. B.
Poln. Pfandb.	4	98½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	35 G.
do. Bk.-C. L. A.	5	99 B.	N. Bad. A. 35 fl	—	22½ bez. u. B.
P. P.-O. 500 fl.	4	92¾ B.	Dess. B. A. L. A	4	160 B. ex div.
do. a 300 fl.	—	163 G.	do. do. L. B.	4	142 B.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. Januar. 3% Rente 80,35. 4½% 105,55. 3% Span. 42. (?) 1% Span. —.
(Telegraphisches Correspondenz Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 13. Januar. Poln. Papiergeld 98⅞ G. — Oester. Banknoten 94½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 119½ B. Oberschlesische Lit. A. 184½ G. do. Lit. B. 153½ B. — Krakau-Oberschlesische 93¾ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. Cosel-Oderberg 171½ B. Neisse-Brieger 76½ G. Cöln-Minden 117½ B. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilhelm Nordbahn 48½ G. Mecklenburger 44¼ B. Rheinische —. — Hamburger 110½ B.

Leipzig, 15. Januar. Leipzig-Dresden 196½ B., — G. Sächsisch-Baiersche 91½ B., 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102½ B., 102¼ G. Löbau-Zittau 27½ B. Magdeburg-Leipziger 282½ B. Berlin-Anhalter 135 G. Berlin-Stettiner 149½ B. — Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 94½ B. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 107½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 159½ B. do. Lit. B. 141½ G. Preuß. Bankantheile —. Oesterr. Banknoten 94¾ B., 94⅛ G.

Wien, 15. Januar. Silber-Anlehen 104½. 5% Metall. 95½. Neue Anleihe 95⅜. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1373. Nordbahn 242. 1839r Loose 139½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 158. London 10,36. Augsburg 108½. Hamburg 160½. Amsterdam 150. Paris 127½. Gold 14½. Silber 8½.

Frankfurt a. M., 15. Januar. Nordbahn 49½. Metall. 4½% 78½. do. 5% 96½. Bank-Actien 1552. 1839r Loose 130½ B. 1834r Loose 209. 3% Spanier 43. do. 1% 23⅞. Badische Loose 39½ B. Kurhessische Loose 34½. Wien 110½ B. Lombardische Anleihe 92½. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz 84½.

Hamburg, 15. Januar. Berlin-Hamburg 108. Magdeburg-Wittenberge 51½. Cöln-Minden 114½ B. Cosel-Oderberger 170 B. Kieler 106½. Mecklenburger 43. Nordbahn 47½. Rheinische 87 B. Spanische 3% 39½. do. 1% 21½. Sardinier 89½.

Stimmung günstiger bei einigem Umsatz, nur Spanische 3% flau.

Paris, 14. Januar. Die Baisse hielt an, die Börse war steigend, doch zeigte sich Anfangs noch eine gewisse Zaghaftigkeit, die aber völlig verschwand. Soc. mobil. —. 3% Rente p. C. 80, und p. ult. 80,15. 4½% Rente p. C. 104,90, und p. ult. 105,20. Bank-Actien 2800. Span. 3% 42. Span. 1% —. Nordbahn 848½.

London, 14. Januar. Das gestrige Weichen der Course brachte viele ängstliche Verkäufer an den Markt. Consols Anfangs 99½ a 100, schließen 99¾ a ⅞. Fremde Fonds ebenfalls sehr gewichen. Mexican. 23½. Russen —. do. 4½% 103½. — Sardinische Anleihe —. Span. 3% 48½. do. neue 23½. Portug. 39½. Oester. Anleihe —. Türk. Anleihe 100 a 100⅞. Schwed. Anleihe 98½. Integrale 66½. Eisenbahn-Actien 1 a 2 L. niedriger.

Amsterdam, den 15. Januar. Integrale 65$\frac{1}{16}$. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23$\frac{1}{16}$. do. 3% 43$\frac{1}{16}$. Portug. 38$\frac{1}{16}$. Russen 108½. Stieglitz 92½. Metall. 5% 83½. Mexican. 24. London 11,75 G. Hamburg 35½ G.

Holländ. Fonds günstiger, Span. und Oester. animirt aber billiger, Französ. wieder etwas fester.

Madrid, 8. Januar. 3% 42½ G. 1% 23½ G.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 17. Januar. Weizen loco n. Qual. 62 — 69 Rt. Roggen loco n. Qual. 48 — 50½ Rt. 82 Ct. pr. Januar —. 82 Ct. pr. Frühjahr 48⅞ Rt. bz. 49 Rt. B. 48½ Rt. Geld. Erbsen, Kochwaare, 52 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 48 — 51 Rt. Hafer loco nach Qual. 26—28 Rt. Gerste, große, loco nach Qual. 38 — 39 Rt. Rüb-Oel pr. Januar-Februar 10½ Rt. B. 10 Rt. G. pr. Februar-März 10½ Rt. B. 10⅛ Rt. G. pr. März-April 10½ Rt. B. 10¼ Rt. Geld. pr. April-Mai 10$\frac{7}{12}$ a 10½ a 10⅝ a 10½ Rt. bz. pr. September-October 10⅞ Rt. B. 10⅝ Rt. G. Lein-Oel loco 11½ Rt. B. Rapps 71½ Rt. bz. 72 Rt. B. Rübsen 71 Rt. B. 70 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 20¾ Rt. bz., mit Faß — Rt. B. pr. Januar-Februar 20⅞ a 20⅞ Rt. bz. u. G. 21 Rt. B. pr. April-Mai 21¾ Rt. bz. u. G. 22 Rt. B.

Roggen still. — Spiritus angenehm und höher. — Rüb-Oel preishaltend.

Stettin, 15. Januar. Weizen fest, eine Ladung bunt. pos. 90½ Ct. pr. Connoissement zu bezahlen zu 68 Rt. gehandelt, eine Ladung gelb. schles. schwimmend 90 Ct. zu 67 Rt. gehandelt, eine Ladung weißer do. 89 Ct. 69 Rt. bez., beide pr. Connoissement, 50 Wispel 90 Ct. pomm. loco 68 Rt. bez., 89 — 90 Ct. pr. Frühjahr 68½ Rt. bez., 69 Rt. gef.

Roggen geschäftslos, loco 86 Ct. 48 Rt. B., pr. Januar 82 Ct. 48 Rt. B., pr. Januar—Februar —, pr. Frühjahr 48 Rt. G. —

Hafer 50 Wispel poln. loco 30½ Rt. B., 30 Rt. G.

Heutiger Landmarkt: Weizen 65 a 67, Roggen 47 a 50, Gerste 36 a 38, Hafer 27 a 30, Erbsen 47 a 50 Rt.

Rüböl schließt matter, loco —, pr. Januar 9½ Rt. G., pr. Januar —Februar —, pr. Februar März —, pr. März-April 10½ Rt. bez. u. B., pr. April—Mai 10½ Rt. bez. u. B., pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli —, pr. September—October 10⅝ Rt. bez. u. B.

Spiritus anfangs animirt, schließt flauer, am Landmarkt ohne Faß 18½ a 18 % bez.,—, loco ohne Faß 18 % bez., mit Faß —, pr. Januar — Februar 17⅞ % B., 18 % bez., pr. Februar —März —, pr. Frühjahr 17½ a 17⅝ % bez., 17½ % G., pr. Juni—Juli 17 % bez.

Zink pr. Frühjahr 6 Rt. G.

Breslau, 15. Januar. Zufuhren mittelmäßig, Stimmung für Weizen besser, wenn auch gerade nicht höher, Roggen ebenfalls fest und gute Qualitäten etwas höher.

Heute bezahlte man Weizen weißer 67 — 75 Sgr., gelber 66—73½ Sgr., Roggen 55—62½ Sgr., Gerste 40—45 Sgr., und Hafer 28—30½ Sgr., Erbsen —.

Oelsaaten begehrter, Rapps 77—79 Sgr. zu bedingen.

Kleesaat matter und Käufer zurückhaltender, man bezahlte für rothe 12½—14 Rt., weiße 10—16 Rt.

Spiritus sehr matt und loco 8$\frac{5}{12}$ Rt. B.

Rüböl loco ohne Handel, Lieferung pr. Februar—Mai a 9½—9⅝ Rt. bez.

In Zink kein Umsatz. Rübenzucker Preise wie zuletzt.

Magdeburg, 15. Januar. Weizen 52 a 59 Rt. Roggen — a — Rt., Gerste 35 a 37 Rt. Hafer 23 a 25½ Rt. Spiritus loco 29½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 15. Januar. Weizen restock. 116½ zu machen, doch ohne Umsatz. Roggen unverändert. Oel pr. Mai 21½, pr. October 22½. Zink 3000 Ctr. diverse Lieferungen zu 12½ a $\frac{5}{16}$ a $\frac{7}{16}$.

London, 14. Januar. Zufuhr des schlechten Wetters wegen gering, der Markt ziemlich besucht. Weizen zur Consumtion in guter Frage zu den höchsten Montagspreisen, andere Artikel unverändert, in schwimmenden Ladungen wenig Geschäft.

Amsterdam, 15. Januar. Weizen 129 Ct. bunt. poln. 310 Fl. im Entr.

Kohlsaamen auf 9 Faß täglich — L., pr. April 57 L., pr. September — L., pr. October — November 58 Fl.

Amsterdam, 14. Januar. Getreide ohne Handel. — Kohlsaamen gleich und pr. Frühjahr ½ L., pr. Spätjahr 1 L. höher auf 9 Faß gleich 56 L., pr. April 57 L., pr. September 58 L., pr. December — L. Leinsaamen wie früher, 111 — 112 Ct. tarsus. 310 a 317 Fl. 107—108 Ct. egypt. 290 Fl., 111—112 Ct. betersb. 285 Fl. Rüböl wie früher, auf 6 Wochen 33½ Fl., effect. 32 a 32½ Fl., pr. Mai 32½ Fl., pr. September 33½ Fl., pr. October 33½ a 33½ Fl., pr. November 33½ Fl., pr. December 33½ a ½ Fl. Leinöl sehr angenehm, auf 6 Wochen 29 Fl., effect 28 Fl., pr. März 29 Fl., pr. April — Fl., und pr. Mai — Fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ Fl., effect. 36½ Fl. Rübkuchen 65 a 68 Fl. — Leinkuchen 9 a 11 Fl.

Woll-Berichte.

Breslau, 15. Januar. In dieser Woche waren die Geschäfte viel bedeutender als in der vorigen und waren in- und ausländische Käufer sehr thätig im Markte. Man bezahlte für schles. Einschuren von 75—85 Rt., für dergl. feine Lammwolle von 80—86 Rt., für Electoral-Lammwolle von 95—105 Rt., für polnische Einschur von 68—74 Rt., für feine russ. Kammwollen hoch in den 60r Rt., für gebündelte Sterblinge von 65 —68 Rt., für Gerber- und Schweißwollen von 55 — 60 Rt., und für polnische Locken von 47 — 53 Rt. Das Contract-Geschäft dagegen war etwas schwächer und beobachteten die Contrahenten eine strengere Auswahl bei den neuen Abschlüssen.

London, 11. Januar. Englische Sorten sind sehr fest und letztere Preise sehr gut behauptet. Fremde und Colonial-Wollen sind sehr flau, doch sind Preise ohne bemerkenswerthe Veränderung. Der Vorrath am Platze ist groß.

Pesth, 11. Januar. Während der letzten 8 Tage wurden einige hundert Ct. Kammwollen für Rechnung eines Augsburger Hauses gekauft, ferner sind von einem hiesigen Hause circa 500 Ct. Theißzweischuren aus dem Markte genommen worden.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Anhalter.

Decbr.-Einnahme	82,120	Rt.,
December 1851	74,040	Rt.,
December 1852 mehr	8,080	Rt.,
im Jahre 1852	1,046,022	Rt.,
im Jahre 1851	919,268	Rt.,
1852 mehr	126,754	Rt.

Berlin-Hamburger.

December-Einnahme	115,000	Rt.,
December 1851	119,700	Rt.,
Decbr. 1852 weniger	4,700	Rt.,
im Jahre 1852	1,617,000	Rt.,
im Jahre 1851	1,414,000	Rt.,
1852 mehr	203,000	Rt.,

(für Pers. 46,700 Rt., für Güter 156,300 Rt.).

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 15. Jan. Abds. 9 U.	27 Zoll 11$\frac{2}{10}$ Linien	+ 1½ Gr.
Am 16. Jan. Morg. 7 U.	27 Zoll 9$\frac{4}{10}$ Linien	+ 2½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 9$\frac{2}{10}$ Linien	+ 5½ Gr.
Abds. 9 U.	27 Zoll 9$\frac{1}{10}$ Linien	+ 4½ Gr.
Am 17. Jan. Morg. 7 U.	27 Zoll 8$\frac{4}{10}$ Linien	+ 2½ Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 7$\frac{4}{10}$ Linien	+ 4 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.